

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h
Schluß für Einschaltungen
Dienstag, Donnerstag Samstag 10 Uhr vormittags.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller

Nr. 137

Donnerstag, 14. November 1912

51. Jahrgang.

Der Krieg.

Die Ursachen der türkischen Niederlagen.

„Die Verbündeten mögen die türkische Armee geschlagen haben, den türkischen Soldaten aber haben sie nicht überwunden. Wäre er entsprechend geführt und beliebt und wie ein menschliches Wesen behandelt worden, so wäre er überall siegreich gewesen und hätte neue Welten dem Halbmond erobert.“ So äußert sich der englische Berichterstatter Dunshoe nach den Kämpfen bei Vüle-Burgas, ein Mann, der überall dabel gewesen ist, wo seit einem Menschenalter Kriege geführt wurden. Wenn er das Aussehen des 4. Korps auf den Höhen von Baba Esli bis auf den letzten Mann schildert, wo die Kanoniere neben ihren Geschützen, für die sie keine Munition mehr hatten, zu Hunderten fielen, wenn er erzählt, wie die Kavallerie Salih Paschas im heldenmütigen Todesritt die feindlichen Linien niedertritt, um ihrer bedrängten Infanterie Luft zu schaffen, und gleich darauf durch das Feuer der Maschinengewehre zerfetzt wird, so wird man unwillkürlich an den Tag von Bionville erinnert. Und wenn man bedenkt, daß diese in dreitägigen Kämpfen fast zerschmetterte, durch Hunger entkräftete Armee kurz darauf abermals tagelang dem wütenden Ansturm des Feindes standhielt, so wird man ihrer Tapferkeit Anerkennung nicht versagen können und vielleicht auch bedauern, daß diesem Volke in der Stunde der Gefahr die rechten Führer gefehlt haben.

Wir wollen nicht, so schreibt ein reichsdeutscher Offizier in den „E. N. N.“, in den Fehler der Franzosen verfallen und den auf der Militärschule von St. Cyr gebildeten türkischen Oberfeldherrn für die Niederlagen seiner Truppen verantwortlich machen. Aber freuen wollen wir uns doch, daß der in Deutschland militärisch geschulte Mahmud Muktar Pascha, der tapfere Führer des 3. Armeekorps auf dem rechten Flügel, in

allen Kämpfen aus der Verteidigung zum Angriff übergegangen und sowohl bei Kirk Kilisse als bei Wisa siegreich gewesen ist. Daß er beide Male durch das gänzliche Versagen der halb ausgebildeten Medis-Bataillone um den Erfolg seines Sieges gebracht wurde, darf seinen Ruhm nicht schmälern. Diese in der Zeit Abdul Hamids kaum als Soldaten ausgebildeten Reservisten und Landwehren, die den vierten Teil des Bestandes auch der aktiven Regimenter bilden, und die nicht geringe Zahl der natürlich gänzlich unzuverlässigen Bulgaren und Griechen in den türkischen Reihen tragen neben der ungenügenden Vorbereitung des Krieges die Hauptschuld an den Niederlagen. Hier zeigt sich wieder einmal recht deutlich, daß nur durch strenge Manneszucht geschulte und zusammengehaltene Truppen den furchtbaren Eindrücken der modernen Schlacht gewachsen sind. Miliztruppen, was die Medis tatsächlich sind, werden selbst in der Verteidigung stets versagen: zu einer tatkräftigen Offensive sind sie völlig unbrauchbar. Eine gut ausgebildete und ausgerüstete türkische Armee, deren Nachschub und Verrückung auch nur einigermaßen geregelt war, wäre selbst bei mittelmäßiger Führung unüberwindlich gewesen. Dazu hatte sie zu große Hilfsquellen hinter sich im Vergleich zu ihren Gegnern, die alles von vorneherein in die erste Linie stellen mußten und keine Reserven mehr zur Verfügung hatten, um die Verluste auszugleichen.

Stehen doch die Bulgaren 20 Prozent der männlichen Bevölkerung unter den Waffen, und das dürften alle Wehrfähigen im Alter von 17 bis 45 Jahren sein. Auch bei einer stets erfolgreichen Offensive ist die Kraftabnahme eine ganz ungeheure. Wenn die bulgarische Ostarmee mit 200.000 Mann vor Adrianopel die Operationen begonnen hat, so dürfte bis an die Tschataldscha-Stellung wenig mehr als die Hälfte davon gelangt sein. Die

andere Hälfte liegt auf den Schlachtfeldern und in den Lazaretten oder ist vor Adrianopel und auf den rückwärtigen Verbindungen gefesselt. Ihre Lage würde trotz der großen Erfolge eine schwierige sein, wenn die Türken ihre fünf asiatischen Armeekorps auch nur zum Teil hätten heranziehen können. Bulgarien würde kaum imstande gewesen sein, einen sich lange hinziehenden Krieg zu führen. Ein Land, das aus einer männlichen Bevölkerung von nur zwei Millionen fast 300.000 Mann ins Feld stellt, hat das äußerste hergegeben. Wenn es davon 40.000 Mann in 14 Tagen auf dem Schlachtfeld opfert, ohne daß die Welt darüber etwas erfährt, so verdient dieses Heldentum, dieser eisernen Wille zum Siege die höchste Bewunderung. Und diese Armee ist in wenigen Jahren geschaffen worden. Noch im Jahre 1889 zählte sie nur 34.000 Mann. Es ist ein unbestreitbares Verdienst König Ferdinands, trotz großer Sparsamkeit — Heer und Marine erforderten 1911 nur 39 1/2 Millionen Mark — dieses tüchtige, mit allen Errungenschaften der modernen Kriegstechnik ausgestattete Heer geschaffen zu haben.

Grausamkeiten der Serben.

Eine kürzlich aus Serbien zurückgekehrte Persönlichkeit schreibt im „Daily Chronicle“: Uebereinstimmend wurde mir von Offizieren, Soldaten und informierten Persönlichkeiten erzählt, daß die Serben die Arnauten massakrierten. Zwischen Lamanow und Uskub wurden zweitausend, um Prischitna fünftausend Arnauten (Albaner) massakriert. Nach dem Fall von Uskub wurden starke serbische Patrouillen in die Umgebung gesendet, die arnautische Dörfer anzündeten, die Bevölkerung, die sich aus den Flammen zu retten suchte, erbarmungslos niedermachten. Ebenso wurde bei Hausdurchsuchungen, gleich, ob Waffen oder keine Waffen gefunden wurden, alles umgebracht. In der letzten Nacht, die ich in Uskub zubrachte, wurden von einer ein-

Schloß Neuenhof.

Roman von Irene v. Hellmuth.

45

Nachdruck verboten.

„Also wirklich — wirklich Hella?“ lachte er selbst. „Hast Du mich denn auch gewißlich so lieb?“ Sie nickte ernsthaft.

„Ja — sehr — sehr lieb! Wie soll ich eine so lange Trennung ertragen?“

„Tröste Dich, Schatz — und höre, was ich erfann. Acht Wochen ohne dich zu leben, ist für mich ein Ding der Unmöglichkeit. Das kann kein Mensch verlangen.“

„Wie meinst Du das? Was hast Du denn nur vor?“

Er beachtete die bellommene Frage gar nicht, sondern fuhr eifrig fort: „Begleiten kann ich Dich leider nicht, da wir nächste Woche Besuch von Mamas Bruder bekommen; es möchte mir sehr übel bemerkt werden, wollte ich da ausreisen. Aber sobald der Gast wieder fort ist, dampfe ich ebenfalls ab! Ich komme, Hella — und dann — nicht wahr — dann darf ich um Deine Hand anhalten? Die Einwilligung meiner Eltern bringe ich gleich mit! Das soll ein Leben werden —“

Hella sah sehr erschrocken aus, doch wagte sie nicht zu widersprechen. Sie fühlte, daß ihre fernere Weigerung nutzlos wäre. Sie wollte sprechen — dem Geliebten alles erzählen — und brachte doch kein Wort hervor. Stumm, zitternd vor Aufregung stand sie Otto gegenüber.

Mochte ihr Glück denn zerschellen. — zerfließen wie die Woge, die sich am Felsen bricht! Sie war außer Stande, den Lauf der Dinge noch länger zu hemmen.

Seit zwei Wochen weilte Gräfin Nina mit ihrer „Tochter“ in Ostende. Die außerordentliche Schönheit des jungen Mädchens war auch hier nicht unbemerkt geblieben. Man huldigte der schönen Komtesse, wo sie sich zeigte. Es bildete sich stets ein Kreis von Verehrern um sie, die eifrig bemüht waren, ihre Gunst zu erringen. Doch ihr vermochten alle Schmeicheleien kaum ein Lächeln zu entlocken. Gleichgültig schweiften ihre schönen Augen über die jüngeren und älteren Herren hin. Am liebsten saß sie an einsamer Stelle am Strande und lauschte dem leisen Gurgeln der heranrollenden Wogen. Sie suchte sich stets die stillsten Plätze aus. Niemand begriff, warum Hella das fröhliche gesellschaftliche Treiben förmlich floh. Warum sie sich von allem zurückzog.

Einige hielten sie für stolz und hochmütig, andere wieder sagten, sie sei heimlich verlobt und leide an unglücklicher Liebe. Manche wollten wissen, daß sie die Braut eines Fürsten sei.

Solche und ähnliche Gerüchte durchschwirren die Reihen der vornehmen Gesellschaft. Hella wurde kaum davon berührt. Sie kümmerte sich nicht um die Glossen der Menschen.

An einem schönen, sonnendurchleuchteten Tage war ein größerer Ausflug unternommen worden.

Hella konnte sich nicht ausschließen, da die Einladung in lebenswürdigster Weise an sie ergangen war und auch die Gräfin wünschte, daß sie an dem in Aussicht genommenen Vergnügen teilnahm. Die Gesellschaft bestand aus lauter jüngeren Herren und Damen der ersten Kreise. Man unterhielt sich vorzüglich; Scherzworte flogen hin und her, so daß Hella schließlich in das hellere Lachen einstimmt. Die Stunden verflogen in angenehmer Unterhaltung nur allzu schnell.

Die Dämmerung brach bereits an, als man wieder zurückkehrte. Hella, in Begleitung mehrerer Herren, schritt der übrigen Gesellschaft etwas voraus, als wüßte Geschrei und Gejohle an ihr Ohr wüßte und sie einen dichten Knäuel von Menschen erblickte, die scheinbar den untersten Schichten der Bevölkerung angehörten. Aus der Mitte des strotzenden Haufens klang eine Stimme besonders hervor, die Hella schon irgendwo gehört haben mußte, denn dieselbe kam ihr nicht ganz unbekannt vor. Während sie noch darüber nachdachte, wo das gewesen sein könnte, begann der Streit von neuem und heftiger denn zuvor.

„Paßt ihn beim Kragen, — den elenden Lumpen! — den Betrüger! den Falschspieler!“ schrie und lärmte es durcheinander. „Auf die Polizeiwache mit ihm, er gehört ins Gefängnis!“

„Diebesgesindel“, heulte jetzt der Angegriffene mit weinerlicher Stimme. „Mein Geld habt ihr gestohlen, ihr Hallunken, nun wollt ihr mich noch durchprügeln! Gebt mir mein Geld wieder! Ihr

zigen Patrouille 38 Mann erschossen und die Leichen in den Fluß geworfen. Offiziere erzählten mir, daß die Flüsse in der Umgebung voll Leichen seien. Ich wurde einmal eingeladen, mich an einer serbischen Patrouille zu beteiligen; ich würde was Schönes zu sehen bekommen haben. Die Serben erklären ganz offen, daß die Muhammedaner Albanens ausgerottet werden müssen. Das sei das Wichtigste. Aus Konstantinopel wird ebenfalls von türkischen Verbänden berichtet, welche von Serben oder Bulgaren entseht werden.

Friedensunterhandlungen?

„Agence Havas“ erzählt aus Konstantinopel, man habe dort Gründe zur Annahme, daß die Pforte infolge des Scheiterns des Mediationsantritts zu verhandeln, mit den Balkanstaaten direkt zu verhandeln.

Die Albanerautonomie.

Die „Agence d'Athènes“ meldet: Nach Informationen aus privater Quelle wären die albanischen Weis in Valona zusammengekommen und hätten die Autonomie Albanens proklamiert.

Politische Umschau.

Auch ein Feuerungskapitel.

Ein Wiener Blatt teilt folgendes mit: In Zelnerdorf fand kürzlich eine Versammlung von Milchproduzenten Niederösterreichs und Mährens statt, die sich anlässlich der letzten Zeit häufenden Beanstandungen der Milch zu einer Protestkundgebung gegen die Wiener Milchhändler gestaltete. Obmann der Milchgenossenschaft, Odonom Pant, brachte in seinen Ausführungen interessante Tatsachen zur allgemeinen Kenntnis; er bemerkte unter anderem, daß ein jüdischer Wiener Zwischenhändler, namens Jakob Stiafny, die Milch in Zisterndorf mit 17 Heller per Liter geschloffen und sie an den Welterhändler für 22-75 Heller per Liter weiterverkauft habe. Die Milch wird von der Genossenschaft unmittelbar an Käufer adressiert, so daß Stiafny nichts anderes zu tun habe, als den mühelos erworbenen Profit von 21 Kronen per Tag, das sind 7665 Kronen jährlich, einzulassieren. Derselbe Herr habe Milchschliffe in Ungarn und Mähren auf 70 Jahre hinaus mit 14 bis 15 Heller per Liter gemacht. Die Wiener müssen die Milch mit 32 bis 36 Heller per Liter bezahlen. — Ähnliche Erscheinungen gibt es überall auf allen Gebieten.

Bonifazius- und Josefblätter.

Bekanntlich wurden an einem Tage des Septembers dieses Jahres in Wien und allen Provinzorten überall die Josefblätter des Vereines Freie Schule verteilt, die so ähnlich aussahen, wie die klerikalen Bonifaziusblätter. Während aber wegen der Kand angezeigt wurde, obwohl diese stets öffentlich geschieht, wurden die Verteiler der Josefblätter, hauptsächlich in Wien, durchwegs angezeigt und

letzten Samstag zu je 2 K. Strafe wegen Übertretung des Kolportageverbotes verurteilt. Ein Teil der 200 Verurteilten begab sich Montag ins Parlament, um wegen der ungleichen Behandlung, welche in Österreich klerikale und freireligiöse Kolportageur finden, Beschwerde zu führen. Die Abordnung begab sich u. a. auch zum Justizminister Dr. R. v. Hohenburger, dem ebenfalls diese Ungleichheit vor dem Gesetze vorgehalten wurde. In seiner Antwort wies der Justizminister Dr. R. v. Hohenburger darauf hin, daß die ihm unterstehenden Anklagebehörden erst dann einzuschreiten pflegen, wenn ihnen eine Anzeige vorlege. Er erklärte, daß er die völlige Unzulässigkeit einer verschiedenen Behandlung bei Übertretungen des Kolportageverbotes, je nach der politischen Richtung, von der eine solche Abtätigung aus welchem Wege er eine solche Ungleichmäßigkeit in der Strafverfolgung besitzigen könne. Die Erklärung des Ministers wurde zur Kenntnis genommen. — Hoffentlich wird diese aufreizende, ungleichmäßige Behandlung nun auch eingestellt! — Abgeordnete des Deutschen Nationalverbandes, die alldeutschen Abgeordneten und die deutsche sozialdemokratische Vereinigung sicherten der Abordnung ihre Unterstützung dieses gerechten Vorgehens zu.

Deutschland und der Kriegsfall.

Über die Frage, ob durch den Bündnisvertrag das Deutsche Reich in jedem Falle verpflichtet ist, Österreich-Ungarn gegen Rußland beizuhelfen, äußerten sich vor einigen Tagen die „Marburger Nachrichten“ u. a. wie folgt:

„Die Antwort darauf kann nur aus dem Wortlaut des Bündnisvertrages und aus dem Zwecke des letzteren entnommen werden. Die betreffende Bestimmung des Vertrages lautet:

„Artikel 1: Sollte wider Verhoffen und gegen den aufrichtigen Wunsch der beiden hohen Kontrahenten eines der beiden Reiche (also Deutschland oder Österreich-Ungarn) von seiten Rußlands angegriffen werden, so sind die hohen Kontrahenten verpflichtet, einander mit der gesamten Kriegsmacht ihrer Reiche beizuhelfen und demgemäß den Frieden nur gemeinsam und übereinstimmend zu schließen.“

Der casus foederis ist hiernach an einen russischen Angriff gebunden, aber nur an einen solchen, der „wider Verhoffen und gegen den aufrichtigen Wunsch“ der beiden Kontrahenten erfolgt. Sonach erscheint der Bündnisfall nicht erfüllt, wenn Rußland zum Beispiel seitens Österreich-Ungarns zu einem Angriffe provoziert würde. Daß ein solcher Angriff die Voraussetzungen des Bündnisfalles, wie sie der Vertrag die Worte „wider Verhoffen und gegen den aufrichtigen Wunsch“ der beiden Kontrahenten stipuliert, nicht erfüllen würde, liegt auf der Hand. Ein Angriff, den man selbst hervorruft, erfolgt nicht „wider Verhoffen und gegen den eigenen aufrichtigen Wunsch“. Das ist eine ganz unanfechtbare Logik.“

habt mir alles genommen, nun habe ich keinen Heller mehr!“

Ein vielstimmiges, rohes Gelächter antwortete ihm.

„Das Geld gehört uns, das hast Du uns abgeprellt!“

Einige vorübergehende Herren erkundigten sich bei den Umstehenden, was es gäbe.

„Man hat jenen Menschen dort beim Falschspielen ertappt“, lautete die lachend gegebene Auskunft. „Dann hat man ihn tüchtig durchgehbläut, ihn gezwungen, das gewonnene Geld wieder herzugeben, und ihn vor die Tür geworfen. Nun heult er natürlich.“

Der tobende Haufen wälzte sich weiter. Hella aber lehnte leichenblau, an allen Gliedern zitternd, am nächsten Laternenpfahl. Ihre Augen starrten entsezt auf die johlenden, schreienden Menschen, die einen Mann in ihrer Mitte hatten, — denselben, der schon einmal im Schloßgarten von Neuenhof die Arme nach ihr ausgestreckt hatte und sie küssen wollte, der behauptete, daß er — ihr Vater sei! Sie hatte ganz plötzlich die schrille, jammernde Stimme erkant: Der heruntergekommene Mensch dort war ihr Vater! Und in welchem Zustande befand er sich? Die Haare hingen ihm wirr und ungeordnet in das aufgedunsene Gesicht, er war ohne Hut und trug um den Hals ein rotes, schmutzig aussehendes Tuch, dessen Enden vorn zu einem Knoten geknüpft

waren. Er schien betrunken, wenigstens wankte er bedenklich hin und her.

Ihre Begleiter umringten Hella mit besorgten Gesichtern.

„Um Gotteswillen, gnädiges Fräulein, was ist Ihnen? Haben Sie sich erschreckt, oder sind Sie krank? Aber sprechen Sie doch!“

Das junge Mädchen suchte sich zu fassen.

„Ein leichtes Unwohlsein, — es geht schon vorüber. — Ich leide öfters an derartigen Anfällen!“

In zitternder Hast drängte sie sich dann durch die Menge der umstehenden Gaffer und drückte dem um sein Geld jammernden Manne mit abgewandtem Gesicht ihre gesummte Börse in die Hand. Ehe der also Beschenke sich von seinem Staunen erholen konnte, war Hella davongeeilt.

„Aber, gnädiges Fräulein, was tun Sie?“ rief man ihr von allen Seiten entgegen, als sie zu der Gesellschaft zurückkehrte. „Einen Trunkenbold darf man nicht unterstützen. Jener Mensch treibt sich schon seit ein paar Tagen hier herum, die Polizei hat ein wachames Auge auf ihn.“

Hella erwiderte nichts.

Zitternd und bebend von der durchlebten Aufregung kam sie nach Hause, sank auf einen Sessel und brach in ein leidenschaftliches Schluchzen aus.

„Aber Kind, was ist denn geschehen?“ rief die erschrockene G. äffin und suchte vergebens, das weinende Mädchen zu beruhigen.

Erst nach und nach erfuhr sie, was vorgefallen war.

Eigenberichte.

St. Gaudi W. B., 12. November. (Evangelischer Gottesdienst.) Am Sonntag den 17. November um 10 Uhr vormittags findet im Hause des Herrn-Gutsbesizers Ewald Hempel (Birnshof) evangelischer Gottesdienst statt, bei welchem Herr Pfarrer Dr. Urbant seine Abschiedspredigt halten und das Erntedankfest feiern werden wird. Alle Glaubensgenossen und Freunde der evangelischen Kirche sind hierzu herzlich eingeladen.

Pettauer Nachrichten.

Das deutsche Vereinshaus in Flammen. Pettau, 13. November.

Mittwoch abends 1/4 7 Uhr ertönte plötzlich der Schreckensruf durch die Stadt, das kaum vor 14 Tagen fertiggestellte Deutsche Haus stehe in Flammen, und leider war es traurige Wahrheit. Das Feuer kam am Dachboden zum Ausbruch und man sah anfangs nur einen ganz schwachen Schimmer durch das Dach leuchten und es dauerte beinahe eine halbe Stunde, ehe das Feuer wirklich zum Ausbruch kam. Der ganze linke Trakt (der frühere alte Saal) stand im nu in Flammen und äscherte den Dachstuhl ein, welcher sodann mit ohrenbetäubendem Getöse in den Saal stürzte, der natürlich total beschädigt wurde. Vom Feuer verschont blieb der rechte Trakt, aber es hätte auch nicht viel gefehlt, und auch dieser wäre ein Raub der Flammen geworden. Es wäre vielleicht auch der linke Trakt zu retten gewesen, wenn es nicht das Unglück gewollt hätte, daß infolge des Schneegestöbers die meisten Drähte der elektrischen Leitung abrißen und die meisten Feuerwehreinheiten daher um mehr als eine halbe Stunde zu spät verständigt wurden. Infolge der langsamen Ausbreitung des Feuers konnte alles aus dem Saale gerettet werden. Von Glück kann man sprechen, daß infolge des frisch gefallenen Schnees das Holz sehr feucht war und daher ein schnelles Weitergreifen verhinderte, denn bekanntlich liegt das Deutsche Haus im Zentrum der Stadt und hätte es bei trockenem Wetter wohl zu einer Katastrophe werden können. Das Feuer wurde, wie man allgemein annimmt, von böswilliger Hand gelegt, denn es soll in der Nähe des Brandherdes nach Petroleum gerochen haben. Großes Lob gebührt bei diesem Feuer auch den hiesigen Pionieren, die eifrig mithalfen. So ist eine kaum entstandene Trutzburg des Deutschtums in wenigen Minuten ein Raub der Flammen geworden und dürfte es wohl viel Mühe kosten, sie wieder aufzubauen.

Tagesneuigkeiten.

Das Postkuriosum der fünf Zwölfer. Das letztmal in diesem Jahrhundert bietet sich Gelegenheit, daß der Poststempel vier, resp. fieve

„Armes, liebes Kind“, murmelte sie, und stretchte zärtlich die weichen Haare des Mädchens. „Daß es so schlimm um jenen Menschen stehen könnte, ahnte ich allerdings nicht. Ach, daß es doch in meiner Macht stände, dich von ihm zu befreien! Wie gern möchte ich dir helfen.“

Noch an demselben Abend schrieb Hella an Otto v. Remslädt:

„Wir dürfen uns niemals wiedersehen; ich kann nie die deine werden. Frage mich nicht, weshalb, nur glaube mir, daß ich ewig nur dich lieben werde! Ich gehe in die Welt hinaus, gleichviel, wohin. Irgendwo werde ich schon ein stilles Plätzchen finden, wo ich meinem verlorenen Glück nachweinen kann. Hoffentlich gelingt es dir, eine Frau zu finden, die deiner würdiger ist, als ich. Du mußt mich vergessen, das ist alles, was ich von dir noch erbittet. — Hella.“

Natürlich hatte dieser von der Aufregung diktierte Brief zur Folge, daß Otto sofort abreiste.

Noch ehe er in Ostende entraf, brachten die dortigen Zeitungen die Notiz, daß ein früherer Schauspieler, wahrscheinlich in betrunkenem Zustande und während der Flutzeit ins Meer geraten sei und dabei den Tod gefunden habe. Es liege ein Unglücksfall vor. In der Tasche des Ertrunkenen fand sich eine seidene Börse mit mehreren Goldstücken. Sein Name sei bis jetzt unbekannt.

Allgemeine Verwunderung erregte es in allen Kreisen, als man bei der einfachen Beerdigung des Verunglückten, die „schöne Komtesse“ am Arm eines

wenn die Postsendung auf einem Postamt 12 aufgegeben wird, fünf gleiche Zahlen aufgedrückt am 12. 12. 12, 12 Uhr, Postamt 12. Erst im Jahre 2001 kehrt eine solche Gelegenheit wieder. Kein Wunder also, daß das Postkuriosum für viele von besonderem Interesse ist. Die meisten Sammler werden sich mit vier Zwölfen begnügen müssen, da ein Postamt 12 nur in wenigen Großstädten anzutreffen sein dürfte.

Ein bestialisches Verbrechen. Der in der Lemberger Ziegelei Vahr beschäftigte Arbeiter Sidorowicz legte sich früh in den Ziegelofen schlafen. Zwei andere Arbeiter, die Brüder Adamski, warfen nun Stroh in den Ofen, steckten es in Brand und ergriffen die Flucht. Sidorowicz wurde als verkohlte Leiche aus dem Ziegelofen gezogen.

Freiherr v. Perfall †. In München ist der weithin bekannte Schriftsteller Anton Freiherr von Perfall im Alter von 58 Jahren an einer Nierenblutung gestorben.

Der Generalsenkel als Spion. Der wegen Spionage angeklagte Militärschriftsteller Murmann, Enkel eines Generals, der in Österreich seine militärische Ausbildung genoss und dann für Rußland spionierte, wurde in Wien zu vier Jahren schweren Kerkers verurteilt. Murmann war ein Tscheche.

In einem Weingarten bei Stuhlweissenburg floh das Magazin, in dem das Schießpulver für die Wetterkanonen aufbewahrt wurde, in die Luft. Der Wächter wurde in Stücke gerissen, mehrere Häuser in der Umgebung beschädigt.

Verbranntes Nonnenkloster. In Pollock bei Trzebinda an der österreichisch-preussischen Grenze ist das Nonnenkloster verbrannt, wobei vier Nonnen ums Leben kamen.

Am Amur 71 Dampfer eingefroren. Auf dem Amur, 20 Grad nördlich von Wladivostok, sind 71 Dampfer eingefroren.

Schaubühne.

Die fünf Frankfurter. Lustspiel in drei Aufzügen von Karl Röbber. Die fünf Frankfurter, das sind die fünf Rothschilds aus der Judengasse in Frankfurt am Main, die sich zu Hofbankieren emporgeschwungen und nun alle die Fürsten im Saal haben, die Geld brauchen. Röbber verbirgt sie allerdings unter dem Namen Meyer. Die Handlung ist einfach. Salomon Meyer hat es am Hofe in Wien durchgesetzt, daß seine Familie baronisiert wurde und nun will er die peluniäre Mollage des leichtlebigen regierenden Herzogs von Taunus ausnützen, um seinem Töchterlein Charlotte auch noch eine Krone zu angeln. Aber das Töchterlein hat wie die Großmutter gefunden Sinn und heiratet den Onkel Jakob. Das Stück ist gut gemacht, hat wirksame Szenen voll feinen, gemütvollen Humors und ist eine ganz ausgesprochene Verherrlichung des Judentums, dessen bekannter Familiensinn in das hellste Licht gerückt wird, während seine Schattenseiten nur leicht berührt und durch Humor verklärt und entschuldigt werden.

Gespielt wurde wenigstens in den Hauptrollen recht gut. In erster Linie sei Fräulein Albra-Gletscherwiesen als die Mutter Meyer genannt. Sie traf den Ton der herzensguten und dabei so klar verständigen alten Judenfrau ungemein gut und schuf eine Ge-

stalt von herzerobernder, stellenweise rührender Liebeshwürdigkeit. Die zweite weibliche Hauptrolle, die Charlotte, fand in Fräulein Bereny eine Darstellerin, die wirklich aus dem Geiste ihrer Rolle heraus das kluge Judenmädchen auf die Bühne stellte. Es ist überhaupt bemerkenswert, wie rasch sich diese junge Künstlerin in ihre Aufgaben hineinwächst. Ihr dürfte eine schöne Zukunft liegen. Von den männlichen Darstellern muß Herrn Ernesti die Palme zuerkannt werden. Sein Salomon Meyer war der waschechte Geschäftsmann, der sich nicht verblüffen läßt und dem kein Geschäft zu schwierig erscheint. Eine gute komische Figur machte Herr Golda aus dem Anselm Meyer und leicht, aber trefflich karikiert war der Karl Meyer des Herrn Neumann. Herr Ulrich wußte die fein empfindende Natur des Jakob Meyer recht glaubhaft zu machen. Die Zusammenfassung aus Leichtsinne und Selbstironie, die den Herzog von Taunus charakterisiert, konnte keine bessere Darstellung finden, als in dem flotten Spiel Herrn Burgers, der da wieder so recht in seinem Elemente war. Eine sympathische Figur machte Herr Fabro aus dem Fürsten von Klausthal und eine Episodengestalt wie der Pfalzgraf Christof fand in dem Spiel Herrn Schiffmüllers prächtigste Verkörperung.

In den Marburger Gemeinderatswahlen.

Nur noch eine halbe Woche trennt die Wähler des 3. Wahlkörpers der Stadt Marburg von der Wahl aus diesem Wahlkörper, die bekanntlich am nächsten Dienstag stattfindet. Die vom Wahlausschusse vorgeschlagene Kandidatenliste des 3. Wahlkörpers wurde bereits veröffentlicht und jeder unbefangene Wähler wird zugeben, daß mit dieser Liste, soweit es eben möglich war, allen Vertretungsansforderungen entsprochen wurde, die von den Wähler- und Berufsgruppen des 3. Wahlkörpers hinsichtlich ihrer Vertretungsansforderungen gerechtere gestellt werden können. Das volle Bild aller zu vertretenden Interessen gewährt allerdings erst die gesamte Liste aller Kandidaten von allen drei Wahlkörpern, jener Gesamtkandidatenliste, die ebenfalls bereits veröffentlicht wurde und die nur durch einige unvorhergesehene Umstände kleine Korrekturen erhielt. So wurde entgegen der ursprünglichen Liste für den 3. Wahlkörper auch ein Unterbeamter als Kandidat aufgestellt, um auch dieser nicht unbedeutenden Wählerschicht im Gemeinderate eine Vertretung zu verschaffen. Überhaupt ließen sich der engere wie der große deutsche Wahlausschuss und jedes einzelne ihrer Mitglieder, welche ja zugleich die Vertreter aller Interessentkreise und aller Berufe und Organisationen sind, in jedem einzelnen Falle und immer von dem Bestreben leiten, soweit es nur einigermassen möglich war, allen Berufs- und Interessentkreisen der Bevölkerung im Gemeinderate eine Vertretung zu sichern. Daß dies bei den vielen sich kreuzenden Ansprüchen oft schwer, sehr schwer war und daß dort und hier an die gegenseitige Rücksicht und Einsicht zum Vorteile der Gesamtheit appelliert werden mußte, das werden alle vernünftigen Wählerkreise einsehen. Nun ist es aber eine Ehrenpflicht der Wähler des 3. Wahlkörpers, am nächsten Dienstag ihrer Wahlpflicht nachzukommen und für jene zehn Kandidaten, welche im Einverständnis mit allen Organisationen aufgestellt wurden, ihre Stimmen abzugeben. Die

großen wirtschaftlichen Aufgaben, welche der kommenden Marburger Gemeindevertretung harren, verlangen es, daß die Kandidaten des 3. Wahlkörpers auf eine Massenbeteiligung an ihrer Wahl verwiesen können, auf den zutage getretenen Willen der Bevölkerung. Der 3. Wahlkörper bedarf bei jeder Wahl jede einzelne Stimme und wer an diesem Tage zuhause bliebe, wer nicht seine Stimme abgab für die von allen Vertrauensmännern der deutschen Bevölkerung frei und nach eigenem besten Wissen aufgestellten Kandidaten, der würde dadurch den Nachweis erbringen, daß ihm am wirtschaftlichen Wohle Marburgs, am nationalen und freiheitlichen Interesse der Stadt nichts gelegen ist. Aber ein solches Siegel wird sich wohl kein deutscher und auf den Fortschritt und auf das Wohl der Stadt Marburg wirklich bedachter Wähler des 3. Wahlkörpers ausdrücken wollen; das innerste Pflichtgefühl muß am nächsten Dienstag jeden Wähler des 3. Wahlkörpers zur Urne führen mit dem Stimmzettel in der Hand, auf welchem die Namen der Kandidaten des allgemeinen großen deutschen Wahlausschusses stehen, deren Namen die folgenden sind:

- Dr. Artur Malh, Arzt, Kaiserlicher Rat;
- Dr. Oskar Drosel, Rechtsanwalt und Hausbesitzer.
- Josef Fischer, Bahnmeister;
- Mozis Fret, Maschinführer i. R. und Hausbesitzer;
- Paul Heritschgo, Hafnermeister und Hausbesitzer;
- Georg Lendler, Spirituosenherzeuger;
- Andreas Makhhold, Gastwirt und Hausbesitzer;
- Rudolf Marko, Postunterbeamter;
- Franz Neger, Fabrikant und Hausbesitzer;
- Josef Opella, Südbahnrevident;

Staatsangestelltenversammlung.

Marburg, 14. November.

Gestern abends fand im unteren Kasino-Konzertsaal von Staatsangestellten aller Kategorien besuchte Versammlung statt, die von den Herren Scholler und Seewann namens des Staatsangestelltenausschusses einberufen war und die einen seltenen Massenbesuch aus allen Kreisen der Staatsangestellten aufwies. Die Professoren der Mittelschulen und Lehranstalten, die Beamten und Diener von allen Behörden, Ämter und Anstalten füllten den großen Konzertsaal. Auf der Tagesordnung der Versammlung stand die Nichtberücksichtigung der Stadt Marburg in der Ministerialverordnung vom 12. Oktober d. J. betreffend die Einweihung in eine höhere Aktivitätszulagenklasse und zweitens die Dienstpragmatik und Zeltvorrichtung.

Namens der Einberufer eröffnete Herr Assistent Scholler die Versammlung, wobei er insbesondere den Abg. Wastian begrüßte. Über Vorschlag des Herrn Fodor wurde Herr Finanzkommissär Gemeinderat Dr. Resner zum Vorsitzenden, Herr Scholler zum Stellvertreter und Herr Ullschnit zum Schriftführer gewählt.

Die Nichtberücksichtigung Marburgs.

Als erster Redner sprach Dr. Resner über die Nichtberücksichtigung Marburgs bei der letzten Einreihung in die höhere Aktivitätszulagenklasse. Er wies darauf hin, daß wenn eine derart wichtige Versammlung von Staatsangestellten aller Kategorien stattfindet, dies nicht zum Vergnügen, sondern deshalb geschehe, damit der Notschrei der versammelten Staatsangestellten ins Parlament und bis zur Regierung dringte. Schon 1908, als die Regierung einzelne Orte in eine höhere Klasse versetzte und Marburg übergangen wurde, wurde dies von den Staatsangestellten in Marburg schmerzlich empfunden. Damals schon wurde in Versammlungen dagegen Protest erhoben. Es wurde eine Abordnung zur Regierung entsandt, welcher Abordnung auch der Redner angehörte und diese Abordnung erhielt vom Finanzminister Blinks die Zusicherung, daß Marburg bei der nächsten Einreihung berücksichtigt werden wird. Der Gemeinderat der Stadt Marburg unterstützte durch zwei an die Regierung gerichtete Eingaben das gerechte Begehren der Staatsangestellten und der Abg. Wastian setzte sich tatkräftig für sie ein. Und nun kam die Ministerialverordnung vom 12. Oktober d. J. und Marburg war wieder nicht berücksichtigt. Die Ursache hievon dürfte möglicherweise in finanziellen Erwägungen der Regierung liegen. Abg. Wastian habe aber schon früher und neuerdings wieder in einer Interpellation darauf verwiesen, welches Unrecht den Staatsangestellten in Marburg dadurch geschieht, daß sie gegen kleinere Orte in Mittel- und Ober-

elegantem, jungen Mannes hinter dem schmucklosen Sarge herschreiten sah. Einige folgten aus Neugierde dem kleinen Zuge.

Noch vor der Trauerfeier hatte Hella dem geliebten Manne ihre Geschichte erzählt. Otto schloß seine Braut innig in die Arme.

„Mein liebes, kleines, tapferes Mädchen, was hast du gelitten! Von nun an soll dich nichts mehr an die Vergangenheit erinnern. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, all das Trübe vergessen zu machen. Hättest du doch Vertrauen zu mir gehabt, Hella! Wie viel Sorgen wären dadurch mir und dir erspart geblieben. Ich ahnte ja nicht, was dich quälte.“

Hella blickte unter Tränen lächelnd zu ihm auf. „Wißt du damit sagen, daß du mich, wenn du alles gewußt, dennoch zur Frau begehrt hättest?“

„Gewiß, du bist ein schönes Kind! Was sollte ich denn machen? Ich wollte lieber mein Vermögen verlieren als dich. Und mein Erbteil reichte wohl hin, die Ansprüche deines Vaters zu befriedigen. Er durfte sich doch nicht hemmend deinem und

meinem ganzen zukünftigen Lebensglück in den Weg stellen. Übrigens bezweifle ich sehr, ob seine Rechte so weit gingen, dich an sich zu reißen, nachdem er, so lange du lebst, nicht das mindeste für deinen Unterhalt tat, sich nie um dich bekümmerte.“

„Er war dennoch mein Vater, Otto.“

„Er war für dich ein völlig Fremder. Du kanntest ihn ja kaum. Er verdiente es wahrlich nicht, daß du ihm dein Lebensglück zum Opfer bringen wolltest.“

„Wir wollen den Toten nicht schmähen, Geliebter. Er mag gefehlt haben, aber sein Leben war vergällt und arm an irdischem Glück. Möge er sanft ruhen!“

Hella galt nach wie vor als die Tochter des Grafen Reutlingen. Sie wurde eine reizende, lebenswürdige, überaus glückliche Hausfrau. Alle, die mit ihr in Verkehr traten, bezauberte sie durch ihre natürliche Anmut, durch ihr heiteres, freundliches Wesen.

Ihr Gatte konnte in der Tat stolz sein auf ihren Besitz.

steler zurückgesetzt wurden, obwohl die Lebensmittelpreise usw. in Marburg gar nicht niedriger seien als in Graz, welches sich in der 1. Klasse befindet, während man Marburg noch immer in der 3. Klasse läßt. Der Redner verglich die Aktivitätszulagen der Staatsangestellten in Marburg mit jenen in Graz, ferner mit den Wohnungsgeldern der Offiziere und der Südbahnbeamten; wir gönnen allen Orten und Ständen eine Aufbesserung, aber man möge auch die Staatsangestellten von Marburg berücksichtigen. Der Redner forderte zum Schlusse zum kräftigen Handeln auf, damit der Tätigkeit des Abg. Wastian der stärkste Nachdruck verliehen werde. (Lebhafte Beifall).

Die Ausführungen des Abg. Wastian.

Abg. Wastian dankt zunächst den Einberufern der Versammlung, weil ihm eine Aussprache über die in Verhandlung gezogenen Punkte sehr erwünscht kommt und weil er eine solche ebenso wünschige als entschiedene Kundgebung für wertvoll hält. Vor allem freue er sich, daß heute alle Rangklassen und Kategorien vertreten sind. Die andauernde Zurücksetzung der Stadt Marburg bei den Regelungen der Aktivitätszulagen könne für den Kenner der Verhältnisse und Insonderheit für den im Staatsdienste Befindlichen nur empfindend wirken. Redner habe sofort beim Beginn der reichsrätlichen Herbstsession seine Bemühungen um endliche Einreichung der Stadt Marburg in die nächsthöhere Klasse der Aktivitätszulagen umso tätiger wieder aufgenommen, weil laut einer Gesamtministerialverordnung mittlerweile mehrere Orte ans Ziel ihrer Wünsche gelangt sind. Man hat sich diesmal vorwiegend kleinere Orte aus der großen Schar der mit gutem Rechte Fordernden herausgeklaut, dadurch aber immerhin belieben nicht berücksichtigten Städten die schon jahrelang angesammelte Verstimmlung arg gesteigert. In unserem Marburger Falle liegen die Dinge so klar, daß man über die Vernachlässigung, die wir erfahren, nicht mehr erstaunt, sondern nur entrüstet sein kann. Redner verstehe diese erregten Empfindungen der Marburger Staatsangestellten bis ins Kleinste, ja, er schreue sich nicht, die Entrüstung zu nähren, damit man nach oben hin recht deutliche Kunde erhalte. Abg. Wastian verweist dann in eingehender Erörterung darauf, daß er schon vor Jahren sowohl mittels eines eigenen Antrages im Parlamente, als auch durch persönliche Vorsprache an ministerieller Stelle für die rasche Berücksichtigung der Stadt Marburg in Sachen der Aktivitätszulage fleißig gearbeitet habe. Die jüngste Zurücksetzung Marburgs sei von ihm sofort durch eine von zahlreichen deutschen Kollegen mitunterfertigte Interpellation erwidert worden, in der er u. a. ausführte, wie Marburg angesichts der Teuerung der Lebensmittelpreise und Wohnungsmieten schon über drei Jahre lang sich für eine halbwegs gerechte Behandlung einsehe. Denn bei dem Stande der Verhältnisse sei ja auch die Einreichung in die zweite Klasse keine hinreichende Maßregel gegen die drückende Lage. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß Graz sich in der 1. Klasse, Marburg aber in der 3. befindet und wenn man in Erwägung zieht, daß die Lebensverhältnisse da wie dort durchschnittlich fast dieselben sind, so muß man dadurch allein schon das schreiende Unrecht einsehen, das die Regierung durch die hartnäckige Nichtberücksichtigung der dringenden Wünsche Marburgs begeht. Bielsach lebe man ja sogar in Marburg teurer, als in anderen gleichgroßen oder größeren Städten. Da zwischen der Stadt Marburg und ihren entwicklungskräftigen Vororten weder in räumlicher noch in wirtschaftlicher Hinsicht eine Trennung besteht, diese Orte vielmehr alle mit unserer Stadt äußerlich ein einziges, geschlossen bewohntes Gebiet bilden, so ergibt sich für Marburg im weiteren Sinne längst eine Bevölkerungsziffer von mehr als 43.000 Bewohnern und somit die 2. Klasse der Aktivitätszulagen nach dem Gesetze vom Februar 1907. Das ganze System der Aktivitätszulagen, wie es heute gehandhabt wird, sei aber unzulänglich und verwerflich; nebst der Regelung der Dienstpragmatik wird also auch eine Regelung dieser Frage unabwendbar sein.

So sind gewiß die Grundsätze des Militärzinstarifs eine taugliche Grundlage; natürlich müsse eine in Zeiträumen von fünf Jahren vorzunehmende kommissionelle Erhebung ins Auge gefaßt werden. Vorarbeiten in diesem Sinne sind auch bereits im Staatsangestelltenauschusse im Zuge. Am maßgebenden Orte habe man versichert, daß eine Korrektur hinsichtlich Marburgs und einzelner anderer Orte in naher Zeit geschehen werde. Diese schablonenhafte Art der Festsetzung der Aktivitätszulagenklasse

nach der statistisch erhobenen Einwohnerzahl sei typisch für die kalibureaukratische Art, mit der die blutarmen Lebensinteressen pflichtgetreuer Arbeitskräfte bedacht werden. Keine Spur von einem Verständnis der harten Existenzbedingungen und der trümpflichen Schwierigkeiten. Wenn nur das Schema triumphieren kann! Abg. Wastian, der in der Aktivitätszulagenfrage seine weitere treueste Mithilfe verspricht, wandle sich dann auch der Erörterung der Beamtenvorlagen zu. Es sei doch einiger Grund zur Hoffnung vorhanden, daß das Herrenhaus noch in diesem Monate seine Arbeiten abschließen werde. Alle Anzeichen sprechen aber leider dafür, daß diese Körperschaft nur wenige von den im Abgeordnetenhaus beschlossenen Verbesserungen annehmen, also so ziemlich die ursprüngliche Fassung der Regierungsvorlage im Wesentlichen wieder herstellen, ja, sie eher verschlechtern werde. So wird dann der Kampf um die Verbesserungen neuerlich anheben, denn das Abgeordnetenhaus müsse fest bleiben. Jedoch werde man streng wie bisher im Einvernehmen mit den Organisationen vorgehen. Daß die Regierung sich in der Fürsorge für Beamte und Diener derart unsozial und verständnislos benimmt, das kann die Arbeitsfreude wahrlich nicht erhöhen und lasse die Sorge der Staatsangestelltenschaft hinsichtlich des Schicksals der hochwichtigen §§ 31 und 32 und der §§ 202 und 203 doppelt begreiflich erscheinen. Es muß auch aufreizen, wenn die Regierung im Falle der Staatsangestelltenfürsorge immer von Sanktionshindernissen redet und Bedenkungsängste vorpielt. Bei den gewaltigen Mehrauslagen, die sich aus den Bestimmungen der neuen Wehrvorlage ergeben und die von Kosten der Zeitvorrückung weit übersteigen, war ein festem Punkt zwischen Wehrrreform und Finanzreform nie die Rede. Aber bei den Belangen der Beamten und Diener sucht man die abschreckendsten Hindernisse, um zu hemmen und zu stören, wiewohl gerade da die Regierung allen Grund hätte, voranzugehen. Eine ernste Gefahr liege gegenwärtig für die Behandlung und glückliche Lösung der in Rede befindlichen Angelegenheit in dem fevlerischen Vorgehen der slowenischlerischen Partei. Der Regierung kommt diese wahrnehmbare Obstruktion sehr gelegen und sie sucht jetzt schon mit den absolutistischen Drohungen des § 14 herum. Man hat beinahe den Eindruck, als ob das längst nicht mehr verborgene Herzensbündnis Stürgkh-Schusterich auch in diesem Falle funktioniere. Natürlich wäre die Zerstörung des Parlamentes der Tod für alle den Beamten- und Dienerfragen zugewandten Bestrebungen.

Abg. Wastian bittet schließlich, an seiner ehrlichen und rastenden Hilfsbereitschaft nicht zu zweifeln und auch fernerhin durch ein geschlossenes und zielbewusstes Zusammenarbeiten die Aktionsfähigkeit zu verstärken. Er fasse jede einschneidende Frage, so insbesondere die alle Kategorien der Staatsangestelltenschaft betreffende, als Herzenssache des persönlichen Ehrgeizes auf und werde nicht erlahmen, sich das Vertrauen der Schutzbedürftigen immer neu zu erwerben. Möge der stürmische Ruf aus dem erregten Innersten, der aus dieser schönen Versammlung ertönt, nach oben hin Gehör und Verständnis finden!

Den Ausführungen des Abg. Wastian folgte stürmischer Beifall, den der Vorsitzende in Worte kleidete.

Die weitere Wechselrede.

Herr Karl Stanzer, Obmann des steiermärkischen Landesvereines der staatlichen Vertragsbeamten verwies unter anderem darauf, daß die Regierung für Zwecke, die ihr am Herzen liegen, immer Geld habe, für die Staatsangestellten aber nicht. Er forderte in temperamentvollen Ausführungen zum festen Zusammenschlusse aller Kategorien auf, damit das Abgeordnetenhaus in der Vertretung unserer Forderungen gegenüber dem Herrenhaus an uns eine starke Stütze finde. Der Redner gab schließlich dem Wunsche Ausdruck, daß auch in Graz einmal eine derart imposante Versammlung von Staatsangestellten stattfinden möge wie in Marburg, wo alle Kategorien vereint erscheinen. (Großer Beifall.)

Steuerverwalter und Gemeinderat Herr Pramesberger aus Graz führte aus, daß das Hauptgewicht nicht auf die augenblickliche Erbringung einer höheren Aktivitätszulagenklasse, als vielmehr darauf gelegt werden möge, daß die Aktivitätszulagenbemessung einem anderen Systeme unterworfen werden möge; die jetzige Bemessung nach der Bevölkerungsanzahl bringe schreckende Ungerechtigkeiten in sich. Hierauf erörterte der Redner aus-

föhrlich das Verlangen nach der Dienstpragmatik und Zeitvorrückung und verwies darauf, daß die Regierung das gerechte Begehren der Staatsangestellten als Vorspann für neue große Steuerforderungen benützen will. Wie berechtigt und sogar schon veraltet die Wünsche der Staatsangestellten sind, gehe daraus hervor, daß Unger und Glaser schon vor 45 Jahren Vorschläge ausarbeiteten, die weiter gingen als unsere heutigen Forderungen. Die Staatsangestellten seien eben immer zurückgewichen; jetzt aber können sie nicht mehr noch weiter zurück. Vor allem müsse der Redner aber die Staatsangestellten unter Hinweis auf die §§ 31 und 32 auffordern: Verlaufen Sie Ihre Freiheit nicht! (Stürmischer Beifall). Haben wir uns die Waffe der Koalitionsfreiheit nehmen lassen, dann sind wir die modernen Sklaven des 20. Jahrhunderts! (Stürmischer Beifall.) Wir haben eine glänzende Armee und ein schönes Offizierskorps, aber ohne zusehende Staatsangestellte, ohne eine ordentliche tüchtige Verwaltung nähern wir uns den Verhältnissen der Türkei. Der Redner pries das schöne Beispiel, welches die Marburger Staatsangestellten aller Kategorien heute geben und verwies dann darauf, daß bei der Verhandlung über die Wehrvorlage für die Staatsangestellten etwas hätte erreicht werden können. Wir haben deswegen mit den betreffenden deutschen Abgeordneten schon abgerechnet und die Sache ist vorüber. Aber hinsichtlich der Abgeordneten anderer Nationen ist von solcher Abrechnung anderer Nationalität nichts gesehen. Redner fordere die anwesenden Kollegen slowenischer Nationalität auf, energisch mit den Angestelltenfeinden, die sie unter ihren Abgeordneten haben, mit den mutwilligen Obstruktionisten, die gerade jetzt wieder an der Arbeit sind, gehörig und gründlich abzurechnen! (Stürmischer Beifall).

Ein ständiger Marburger Ausschuss.

Herr Scholler beantragte und begründete die Einsetzung eines ständigen Ausschusses der Marburger Staatsangestellten, in welchen jedes Amt Vertreter entsenden soll. Dadurch wäre ein Instrument von großem Werte geschaffen für die gegenseitige Verständigung hinsichtlich verschiedener Aktionen. Die Erfahrungen, die er und Herr Seewann als Einberufer der heutigen Versammlung machten, bestimmen ihn zu diesem Antrage. Herr Marko trat ebenfalls für diesen Antrag ein und bekräftigte den innigsten Zusammenschlus aller Kategorien. Beamte und Diener sollen gemeinsam vorgehen, wenn Erfolge erzielt werden sollen und dann wird auch Abg. Wastian eine kräftige Stütze an dieser starken Organisation haben. Der Antrag Scholler wurde einstimmig angenommen und infolge eines gestellten Antrages beschlossen, daß sämtliche Ämter innerhalb acht Tagen Herrn Dr. Resner die Namen ihrer Vertrauensmänner behufs Bildung des Ausschusses bekannt geben sollen.

Entschliessungen:

1. Die heute im Kastnosaale zu Marburg versammelten Staatsangestellten aller Kategorien erklären die Zurücksetzung Marburgs bei der letzten Regelung der Aktivitätszulagen als ganz ungerechtfertigte Außerachtlassung jener fürsorglichen Pflichten, deren Erfüllung jeder Regierung selbstverständlich sein sollte. Die Versammlung erklärt im Hinblick auf die auch hier unerträglich gewordene Teuerung unbedingt die Einreichung von Marburg in die nächsthöhere Aktivitätszulagenklasse als notwendig und ersucht den Abgeordneten Herrn Heinrich Wastian, mit allem Nachdruck für diese Forderung, deren Berechtigung ziffernmäßig aus einem im Ministerium seit Jahren liegenden Akte entnommen werden kann, einzutreten. Es ist aber auch der Wille aller Versammelten, die allgemeine Regelung der sogenannten Aktivitätszulagen in derselben Weise durchgeführt zu sehen, in welcher die periodische Regelung der Quartiergelder für Offiziere erfolgt, und ersucht die Versammlung ihren reichsrätlichen Vertreter, auch die gleichartigen Bestimmungen des Subkomitees im Staatsangestelltenauschusse zu unterstützen.

2. Die Dienstpragmatik, sowie eine gerechten Ansprüchen genügende Zeitbeförderung (einschließlich der gesetzlichen Regelung aller Forderungen der Vertragsbeamten) muß ehestens Gesetz werden. Dies ist der Wille der am 13. November 1912 im Kastnosaale zu Marburg stattgefundenen großen Versammlung von Staatsangestellten aller Kategorien, in welcher eine weitere Verschleppung von Lebensfragen sämtlicher Staatsbediensteter nicht

bulden und einer solchen weiteren Verzögerung mit allen Mitteln entgegenzutreten zu wollen. Der Herr Abgeordnete Wastan wird ersucht, mit aller Kraft für diese Forderung einzutreten und sich jeder Verschleppung zu widersetzen. Die Versammlung protestiert weiters gegen die Wiederherstellung der §§ 31, 32, 202 und 203 der Regierungsvorlage und erklärt ein Gesetz, welches die Koalition unmöglich macht, für unannehmbar.

Diese Entschlüsse wurden einstimmig angenommen.

Gegen den Obstruktionsisten.

Herr Seewann verwies dann noch darauf, daß es einen Mann gebe, welcher seinerzeit in den Ausschuss zur Vertretung der Staatsangestellten gewählt wurde, ein Professor, der heute als Feind der Beamten auftritt. Seinen Namen brauche er nicht zu nennen. (Rufe: Nur heraus mit dem Namen! Verstoschel!) Der Nennung des Namens Dr. Verstoschel folgten hundertfältige stürmische Psulrufe. Der Redner geißelte dann das obstruktionsistische, den Staatsangestellten feindliche Verhalten des von ihm gemeinten Mannes, der selbst Staatsangestellter ist, und schloß unter großem Beifall.

Dr. Resner erklärte hierauf, daß die elementaren Psulrufe ein Urteil bilden über jenen Kavaller und schloß hierauf die Versammlung, nachdem er dem Abg. Wastan und den anderen Rednern herzlich gedankt hatte.

Marburger Nachrichten.

Schiller-Feier. Wie bereits mitgeteilt wurde, findet am Sonntag den 17. November, abends 6 Uhr im großen Kasinoaale die von den hiesigen Südmartortgruppen veranstaltete Nationalfeier statt, die sich würdig den früheren so prächtig verlaufenen Veranstaltungen anreihen wird. Unsere drei Gesangsvereine haben sich in den Dienst der Sache gestellt und werden einen Gesamtchor am Schlusse des Festabends zum Vortrag bringen. Das künstlerisch vollendete Herrensextett wird Stücke von R. Wagner und F. Mendelssohn-Bartholdy spielen und der stimmlich reichbegabte Baritonist Herr Konzertsänger Julius Egger wird die selten gehörte große Ballade R. Wagners „Der Graf von Habsburg“ (Dichtung von Schiller) singen. Herr Theaterdirektor Doktor Schlämann-Brandt hat sich auch in liebenswürdiger Weise bereit erklärt, den Monolog aus Schillers Wilhelm Tell vorzutragen. Es wird gewiß ein genussreicher Abend werden. Karten für Sitzplätze im Saale sind nur im Vorverkauf in der Papierhandlung des Herrn Rud. Waizer (Burgplatz) erhältlich. Die Festrede wird vom Herrn Reichrats- und Landtagsabgeordneten Heinrich Wastan gehalten werden.

Der Rudolf Wagner-Abend des kaufmännischen Gesangsvereines, welcher am 9. d. abends im Götzschen Prunksaale stattfand, bildete nicht nur einen Ehrenabend für unseren weltlich bekannten heimischen Lieddichter Rudolf Wagner, er bedeutete auch einen hervorragenden Erfolg für den jungen, vorwärtsstrebenden Verein. Der große Saal war sehr gut besucht; das Publikum setzte sich aus allen Kreisen der Bevölkerung zusammen und mit Genugtuung wurde es von den Sängern des kaufmännischen Vereins verzeichnet, daß diesmal auch die Marburger Kaufmannschaft zahlreich vertreten war. Der Widmung des Abends entsprechend wurden durchwegs nur Tonstücke und Chöre Rudolf Wagners vorgelesen; den Beginn machte unsere Südbahnwerkstättenkapelle, welche unter der Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Max Schönherr derartige Kunstleistungen bot, daß mehr als einmal das Verlangen nach Wiederholung gestellt wurde. Und der kaufmännische Gesangsverein! Man konnte aus jedem Chorliede und jedem Einzelsatz die zielbewusste Arbeit herausfühlen, welche der Sangmeister Herr Köhler durch viele Wochen vorher mit den Sängern geleistet hatte. Die Früchte dieser Arbeit erregten allgemeine Bewunderung, erzielten stürmischen Beifall und das Begehren nach Wiederholungen. Es ist nicht notwendig, daß wir die ganze Vortragsordnung nochmals zum Abdruck bringen; nur einige Darbietungen, die den größten Beifall fanden, seien hervorgehoben, wie der Psalmenchor und die Streiter, welches letzteres Chorwerk ganz besondere Anforderungen an den Gesangsleiter und die Sänger stellt. Und dabei sei des Zwiesengesanges der Herren Ruesch und Jank gedacht, der besonders einschüßig, des Baßsingsanges des Herrn Jank,

des Tenoreinsingsanges (Herr Lautner) und des Biergesanges der Herren Ruesch, Reibitsch, Jank und E. Malotter. Auch der einschmelzende Vorgesang aus Hirschkäferkreisen errang sich einen derartigen Erfolg, daß er wiederholt werden mußte. Die Begleitung am Klaviere lag in den Händen des Meisters Füllkrug und da bedarf es wohl keines Lobes. Und es ist auch selbstverständlich, daß Rudolf Wagner an diesem Abende mehrmals der Gegenstand spontaner Ovationen war und daß alle Besucher hochbefriedigt die Veranstaltung verließen, die zu Ehren unseres heimischen Lieddichters durchgeführt wurde und allen an ihr Beteiligten zur Ehre und zum Erfolg gereichte.

Deutsche Jungmannschaft. Morgen Freitag um 8 Uhr abends findet im Vereinsheim der Südmartortjugendgruppe (Fuchs' Alte Bierquelle) ein Jungmannschaftsabend statt, zu dem alle Jungmänner eingeladen werden.

Der Korpskommandant in Marburg. Heute traf, von Graz kommend, der Grazer Korpskommandant Excellenz Feldmarschalleutnant Freiherr v. Leitner in Begleitung eines Obersten des Generalstabes und seines Adjutanten in Marburg ein und nahm im Hotel Mohr Wohnung. Wie verlautet, soll der Korpskommandant das Munitionsdépôt inspizieren. Morgen wird der Korpskommandant Marburg wieder verlassen.

Vom Theater. Heute geht unter der Regie des Herrn Ernesti Sudermanns populärstes Drama Die Ehre in Szene, mit Herrn Dr. Schlämann-Brandt als Graf Trast. — Am Samstag gelangt das humor- und gemütvolle Volksstück mit Gesang Der Herrgottschneider von Ammergau, von Ludwig Ganghofer und Hans Neuert zur Aufführung. Das prächtige Stück ist von Herrn Oberregisseur Golda in Szene gesetzt. Die Hauptrollen werden dargestellt von den Damen Neufeld, Paulmann und Sappé und den Herren Baumgarth, Burger, Fabro, Golda, Neumann, Schiffermüller und Ulrich. Fr. Sappé singt die Originaleinlage. — Am Sonntag Nachmittag wird die drastische Gesangsposse Ein armes Mädel mit Fr. Julie Neufeld in der weiblichen Hauptrolle zum letztenmal wiederholt, Sonntag Abend die wirkungsvolle Operette Der Oberstleutnant in der trefflichen Neueinstudierung. — In Vorbereitung ist der Operettenschlager Alt Wien und das effektreiche Gukow'sche Drama Uziel Acosta mit Herrn Baumgarth in der Titelrolle. — Das Gastspiel des früheren Hofburgschauspielers Danny Gürtler findet am Dienstag statt. Herr Gürtler, der König der Boheme, ist der interessanteste Kabarettkünstler der Jetztzeit. Er hat bei seinen ausgedehnten Gastspielreisen im In- und Ausland große Sensation erregt durch die absolut neue und originelle Art seines Auftretens.

Südmart-Abend. Nach der Schillerfeier am Sonntag den 17. d., abends 8 Uhr findet im unteren Kasino-Konzertsaale ein Südmart-Abend statt, bei dem das Herren-Septett eine reiche Zahl von gelegenen Musikstücken zum Vortrag bringen wird. Das Reinerträgnis dieses Abendes fällt der deutschen Studentenküche zu.

Die morgige Wählerversammlung. Noch einmal machen wir auf die morgen Freitag abends im unteren Kasinoaale stattfindende Gemeinderatswählerversammlung aufmerksam, bei welcher Bürgermeister Dr. Schmiderer und Finanzreferent J. Pfelmer den Rechenschaftsbericht des abtretenden Gemeinderates erstatten werden. Die Herren Wähler werden gebeten, rechtzeitig zu erscheinen.

Gewerbeverein. Die Herren Mitglieder werden anlässlich der am Freitag den 15. November im Kasino-Konzertsaale stattfindenden Wählerversammlung, in welcher die Herren Bürgermeister Dr. Johann Schmiderer und Jul. Pfriemer den Bericht über die abgelaufene Gemeinderatsperiode erstatten werden, hiermit höflichst eingeladen, zu derselben vollzählig und auch rechtzeitig zu erscheinen.

Herrensextett. Samstag den 16. November um 8 Uhr abends konzertiert im Hotel Meran das beliebte Marburger Herrensextett.

Tot aufgefunden wurde in St. Martin am Bacher am vorigen Montag der in Windischkeistrich gutbekannte, ehemalige Fleischhauermeister Anton Koren, auch Pouh genannt; er war in letzter Zeit sehr dem Trunke ergeben und dürfte auch eine Alkoholvergiftung die Todesursache sein.

Der Vorkentäfer im Stadtpark. Die am äußersten Ende des Stadtparkes befindlichen Fichten wurden vom Vorkentäfer befallen und so sieht sich der Marburger Stadtverschönerungsverein leider gezwungen über Auftrag des k. k. Forstamtes jene Fichten zu fällen. An ihre Stelle werden im kommenden Frühjahr Laubbäume gepflanzt werden.

Marburger Bioskoptheater beim Hotel Stadt Wien. Nur noch heute und morgen ist das dieswöchige Schlagerprogramm zu besichtigen, welches in allen seinen Teilen als sehr gelegenen bezeichnet werden kann. Auch das für nächste Woche in Aussicht gestellte Programm verspricht großartig zu werden und sei schon heute darauf hingewiesen, daß es der Direktion gelungen ist, für drei Tage, und zwar von Mittwoch den 20. bis Freitag den 23. November, eine Serie vom Kriegsschauplatz am Balkan zur Aufführung zu erwerben, welche uns die spannendsten Momente aus den gegenwärtigen Kriegswirren vor Augen führt.

Konzert de Kleno-Christian. Wir machen nochmals aufmerksam, daß dieses hochinteressante Konzert bestimmt am Freitag den 15. November im großen Kasinoaale stattfindet. Die Nachfrage nach Karten ist zwar eine ziemlich rege, doch aber keine solche, wie man es bei solchen Künstlern und einem solchen ausgewählten Programm erwartet hat. Hoffentlich wacht der Kunstsinne noch auf. Es dürfte von ganz besonderem Interesse sein zu erfahren, daß de Kleno eine Schwägerin unseres Mitbürgers, Herrn Lehrers Kreinz, eine geborene Stetermärkerin ist. Nach Absolvierung des Wiener Konservatoriums, mit allen ersten Preisen ausgezeichnet, war sie mit größtem Erfolge an ersten Opernbühnen Deutschlands (Danzig, Elberfeld, Nürnberg) tätig und gastierte auch mehrfach, zumal in Wagnerrollen, an der Münchner Hofoper. Diesen Erfolgen schlossen sich nun in den letzten Jahren außerordentliche Erfolge in ganz England und Schottland an, wo sie besonders in Wagnerrollen, die sie in englischer Sprache sang, gefeiert wurde, so daß wir es in unserer Landsmännin mit einer internationalen Künstlerin von bedeutendem Rufe zu tun haben. Kartenverkauf in der Mustallenhandslung des Herrn Höfer Schulgasse 2.

Grand Elektrobioskop in Brunnendorf. Samstag den 16. und Sonntag den 17. November gelangt hier ein außergewöhnliches Schlagerprogramm zur Aufführung. Die Hauptnummer bildet das große dreilaktige Mimodrama von Urban Gad „Der Totentanz“ mit der berühmten dänischen Schauspielerin Asta Nielsen in der Hauptrolle. Ergänzungsbilder: Gestörte Hochzeit (komisch), Verheiratete (Naturaufnahmen), Riris Selbstmord (hochkomisch). — Kinder haben nur Sonntag bei der 2 Uhr-Vorstellung ermäßigte Preise, für die übrigen Vorstellungen bleiben die Eintrittspreise unverändert. Der Theateraal ist geheizt.

Brand in einer Waffefabrik. Man schreibt uns aus Windischkeistrich: In der Waffefabrik des Herrn Gustav Pirchan in Windischkeistrich brach am Mittwoch um 8 Uhr früh ein Feuer aus, welches durch das schnelle Erscheinen der dortigen freiwilligen Feuerwehr sofort unterdrückt werden konnte.

Schwere Schneeschäden in den Anlagen. Der erste Schnee machte in den öffentlichen Anlagen und Alleen leider großen Schaden. Außer mehreren schönen alten Bäumen in den Parkanlagen wurden fast alle Kugelulmen der Kellersstraße durch die Schneemassen gebrochen, so daß wohl eine gänzliche Neupflanzung dieses Straßenzuges notwendig sein wird.

Das Marburger Telephonelend. Seit einigen Tagen, seit in der Nacht vom Montag auf den Dienstag der erste Schneefall eintrat, herrscht bei uns ein unerträgliches Telephonelend. Es kann keine Verbindung hergestellt werden, weil die Drähte gerissen sein sollen. Nun sollte man glauben, daß mit aller Energie getrachtet würde, die Schäden auszubessern, damit der Telephonverkehr wieder hergestellt werden kann. Aber davon ist gar keine Rede. Einen oder zwei Mann erblickt man in der ganzen Stadt, welche die zerrissenen Leitungen wieder herstellen sollen; wann diese damit fertig werden, das wissen vielleicht nicht einmal die Götter. Vielleicht halbwegs bis zum nächsten Schneefall, vorausgesetzt, daß es bis dahin lange dauert und dann wird natürlich der alte Jammer wieder losbrechen. Ob zu weit gespannte Leitungen die Ursache dieses massenhaften Reißens der Drähte sind, wollen wir dahin-

gestellt sein lassen; in jedem Falle haben die Telephonabonnenten das Recht zu verlangen, daß sie ihre teuren Telephongebühren nicht zum Fenster hinauswerfen müssen und daß man so rasch als möglich Schäden behebt. Noch dazu war der diesmalige Schneefall gar kein katastrophaler und deshalb ist die tagelange Unbrauchbarkeit des Telephons, welche für die Geschäftswelt, Kanzleien usw. einen großen Schaden und arge Unannehmlichkeiten bedeutet, eine unglaubliche Unzufriedenheit. Wenn das heuer den ganzen Winter so fortgehen sollte, dann haben wir in Marburg überhaupt nur ein — Sommertelefon!

Eingefendet.

Jede Hausfrau wird entzückt sein vom diesjährigen Wehmers Tee. Die kräftige schmackhafte englische Mischung N. 5.— per 1/2 Kilo und die liebliche russische Mischung N. 6.— per 1/2 Kilo liefern ein wahrhaft ideales Getränk. Kleine Packungen 80—110 Heller.

Beobachtungen an der Wetterwarte der Landes-Obst- und Weinbau-Schule in Marburg
von Montag den 4. bis einschließlich Sonntag den 10. November 1912.

| Tag | Luftdruck (0° red. Baromet.) | Temperatur u. Celsius | | | | | Höchste | | Niedrigste | | Bewölkung, Tagesmittel | Niederschläge | Bemerkungen |
|-----------|------------------------------|-----------------------|---------------|--------------|-------------|-------------|----------|-------------|------------|---|------------------------|---------------|-------------|
| | | 7 Uhr früh | 2 Uhr mittags | 9 Uhr abends | Tagesmittel | in der Luft | am Boden | in der Luft | am Boden | | | | |
| | | | | | | | | | | | | | |
| Montag | 743.7 | -1.4 | 5.0 | -1.6 | 0.7 | 6.0 | 7.0 | -4.9 | -6.7 | 1 | | | |
| Dienstag | 737.9 | -5.2 | 5.4 | 2.0 | 0.7 | 5.7 | 7.5 | -7.0 | -8.4 | 7 | | | |
| Mittwoch | 734.9 | 2.0 | 7.3 | 1.0 | 3.4 | 8.0 | 9.6 | -1.8 | -0.4 | 4 | 0.6 | Regen | |
| Donnerst. | 744.9 | -1.0 | 1.8 | -2.2 | -1.5 | 3.0 | 4.8 | -6.6 | -8.6 | 4 | | | |
| Freitag | 745.4 | -5.8 | 3.2 | -3.5 | -2.0 | 4.0 | 4.6 | -7.8 | -9.4 | 0 | | | |
| Samstag | 743.9 | -6.2 | 2.6 | 1.1 | -0.8 | 3.2 | 4.5 | -8.3 | -9.5 | 9 | | | |
| Sonntag | 739.0 | 1.0 | 8.6 | 3.2 | 4.3 | 9.3 | 11.0 | -0.9 | -2.0 | 5 | | | |



Fahrkarten und Frachtscheine nach Amerika
Königl. Belgische Postdampfer der **„Red Star Linie“**
von Antwerpen direkt nach Newyork und Boston.
König. von der hohen k. k. Österr. Regierung. Auskunft erteilt bereitwilligst
„Red Star Linie“ in Wien, IV. Wiedner Gürtel 6
Julius Popper, Südbahnstrasse 2, Innsbruck
Franc Dolenc, Bahnhofgasse 41, Laibach.

Kaufmanns-Haus 5170
Eisen- und Gemischtwarenhandlung in Obersteter, im besten Betriebe stehend, mit schönem Umsatz, ist wegen Übernahme eines Familiengeschäftes sofort unter sehr günstigen Verhältnissen zu verkaufen. Anzahlung aufs Haus 4000 K. Warenlager circa 12.000 bis 14.000 K. nach Uebereinkommen die Zahlung der Waren. Für Anfänger sehr lohnend. Zuschriften unter „Gelegenheitskauf“ postlagd. Schöber (Obersteter) erbeten.

Wer sucht Kapital Teilhaber Vertreter Personal
wer etwas kaufen oder verkaufen will, erreicht seinen Zweck **am schnellsten und billigsten**
durch Annoncen. Zweckentsprechende Wahl der Zeitungen, sachgemäße Abfassung und auffällige Ausstattung der Annonce sind Vorbedingungen des Erfolges. Ueber alle diese Punkte erteilt unsere Annoncen-Expedition bereitwilligst Auskunft. Die Benutzung unseres Instituts verursacht keinerlei Mehrkosten, sondern im Gegenteil eine Ersparnis an Kosten, Zeit und Arbeit.
Annoncen-Expedition Rudolf Mosse
Wien I, Seilerstätte 2 * Prag II, Greben 6

Neu Kralik's Neu
Kleiner Fahrplan
der Südbahn.
Giltig vom 1. Oktober 1912
ohne Inserate, nur 14 Heller
Borrätig in den k. k. Tabaktrafiken, Buch- und Papierhandlungen sowie im Verlage des Blattes.

Zu kaufen gesucht
gegen Bezahlung kleine Realität, mit oder ohne Haus, in schöner Lage, bestehend aus Obstgarten, etwas Wald, Wiese event. kleiner Weingarten in der Nähe von Marburg oder einer Bahnstation in nächster Nähe von Marburg. Anbote mit Preisangabe unt. „Preiswert“ an die W. d. B. zu richten.

Hübsche trockene **Wohnung**
bestehend aus großem Zimmer, Kabinett und Küche an anständige, kinderlose Partei zu vermieten. Auskunft Gerichts Hofgasse 14, 2. St. Tür 9. 5158

Gewölbe 5163
kleines, mitanstoßendes Zimmer sofort zu vermieten. Schulg. 2. Anzufragen im 1. Stock.

Grosses Hofzimmer
mit Küche, ebenerdig, für eine Kanzlei besonders geeignet, ist sofort zu vermieten, S. Billebeck, Herren-gasse 29. 3895

Sehr nett **möbliert. Zimmer**
separiert, zu vermieten. Volksgartenstraße 6, 1. Stock. 1370

Jüngerer streng solider **Kolonialwaren-Reisender**
branchenfähig und gut eingeführt wird zu engagieren gesucht. Unter „Südbahnhof 900“ an die Werm. d. Blattes. 5128

Bettfrau
mit eigenem Bett wird aufgenommen. Anzufragen Burg, Brandis-gasse 2 bei Hausmeisterin. 5169

Verloren
ein Ohrgehänge. Abzugeben gegen gute Belohnung in der Werm. d. Bl. 5166

Zu verkaufen:
schöne Pelzjacke, Pelz mit Muff und schwarzer Wintermantel. Nagelstraße 18, 2. Stock links.

Zimmerkollegin
zu meiner Tochter gesucht. Nach Wunsch auch Verpflegung. Adresse in der Werm. d. B. 5168

Sitzwagerl
sehr gut erhalten, ist um 10 K. verkäuflich. Anfrage Humboldt-gasse 14. 5149

Möbl. Zimmer
unmittelbarste Nähe d. Bahnhofes, ganze Verpflegung, gesucht. Anträge unter „Dauernd“ an die Werm. d. Blattes. 5135

Hasen-Felle
kauft zu den besten Preisen **Karl Gräniß**, Herren-gasse 7. 5150

Zimmer u. Küche
jogleich zu vermieten. Tegelt-hoffstraße 44. Anzufragen bei der Hausmeisterin. 5151

Gesunde starke verträgliche **gute Köchin**, die sämtliche Küchenarbeiten allein verrichtet, gerne am Lande ist, wird bei gutem Lohn, keiner großen Wäsche sofort aufgenommen. Anzuf. bei Karoline Schwarzkügel, Großgrundbesitzerin in Mönzberg bei Maria-Rensstift bei Bettau. 5167

Eine 5155 **Salongarnitur**
nebst anderen Möbeln billig abzugeben. Rosseggergasse 18.

Schön möbliertes **Zimmer**
wird von intelligentem und ruhigen Herrn gesucht. Angebote unter „Trautes Heim“ an die Werm. d. Bl. 5162

Süßlich gelegene **Wohnung**
mit 3 Zimmern, Küche, Vorzimmer usw., Garten, ist vom 1. Februar an zu vermieten. Anzufragen bei der Hausbesorgerin im Hof Wis-mardstraße 23. 5096

Junge 5074

Doggen
reine Ulmer Rasse, einfarbig grau, 6 Monate alt, Männchen u. Weibchen sind preiswert käuflich bei Friedrich Jakobowitsch, Citi.

Beredelte Reben
Muskat. Sylv. auf Portalis, vorzüglich verwachsen und bewurzelt, einige Tausend per Frühjahr abzugeben. Adresse in der Werm. d. Bl. 5139

Gut erhaltenes **Klavier**
um 200 K. und ein Dekorations-divan um 60 K. zu verkaufen. Anzufragen Herrngasse 58, links, Hausbesorger.

Monogramme
und alle Weißstickereien werden übernommen. Schillerstraße 26, part. links, Tür 1. 5152

Gelegenheitskauf.
Guterhaltene Gemischtwaren-handlg.-Einrichtung ist billig zu verkaufen. Zu besicht. Werkstättenstraße 2, Brunnndorf.

Fräulein
mit sehr gutem Zeugnis über den Buchhaltungskurs, geübt in Maschinenschreiben u. Stenographie sucht Stelle. Praktiziert anfänglich auch umsonst. Adressen erbeten an die Werm. d. Bl. 5112

Vorstehhündin
verkauft, getigert, auf den Namen Flora hörend, gegen Belohnung abzugeben Kellerei-Genossenschaft, Reiserstraße 1, im Hofgebäude. Vor Ankauf wird gewarnt. F. Girs-mayr. 5105

Als Wärterin
zu Kranken oder Wöchnerinnen sucht unterzukommen Frau aus gutem Hause mit liebevollem Entgegenkommen. Anfragen hauptpostlagernd L. B. 27 Marburg. 5154

Gesucht wird ein kleines, streng separiertes möbliertes ev. unim. **Zimmer**
im Innern der Stadt. Anzufragen Dvmpfatz 1. 5146

Beamter
absolv. Handelsakademiker, sucht für Nachmittagsstunden Nebenbeschäftigung. Anträge unter „Vertrauen“ an die Werm. d. B. 5136

Dienstvermittlg. Coplak
Herrngasse 17
empfiehlt seine Köchin und sucht dringend Kindsfrau für Marburg, sowie Köchin für Alles für Portoroje. 5044

Gute 5142 **Nähmaschine**
wird um 8 K. per Monat aus-geliehen. Anfrage bei Frau Stamitz, Mühlgasse 31, im Hof.

Nur echt gummierte **Kuverte**
in jeder Größe und Farbe mit Firmadruk empfiehlt billigst **Buchdruckerei J. Kralik**
Marburg, Postgasse 4.

Kunststeinfabrik, Baumaterialienhandlung und Asphaltunternehmung
Fabrik u. Kanzlei **C. PICKEL** **Blumengasse 3**
Volksgartenstr. 27 **Marburg**

Telegrammadresse: Pickel Marburg.

Vertreter: G. Bernhard, Tegetthoffstrasse.

Telephon 39

- a) Zement- und Kunststeinwaren, wie: Zementröhren, Stiegenstufen, reinfarbige, hydraulisch gepresste Zement-Pflasterplatten sowie alle landwirtschaftlichen Artikel
- b) großes Lager von Steinzeugröhren und Façonstücken in allen Dimensionen, Korkolith-Gipsdielen in verschiedenen Stärken
- c) Steingemäß bearbeitete, in der modernen Friedhofstechnik gehaltene, stilgerechte Grabdenkmäler; auch nach eingesandten Entwürfen
- d) Übernahme sämtlicher Kunststeinarbeiten sowie Kanalisierungen und Betonarbeiten zu billigsten Preisen
- e) Ausführung von Asphaltierungsarbeiten mit hochprima Natur-Asphalt (Coule), wie Herstellung von Straßen, Trottoiren, Terrassen, Einfahrten, Höfen, Kellereien usw. Abdeckung und Isolierung von Fundamenten, Brücken, Viadukten und Gewölben. Trockenlegung feuchter Mauern.

empfiehlt

- Eisenbeton-Gitterträger, System „Visintini“, für alle Spannweiten und große Belastungen, für Wohnhaus- und Stalldecken, Brücken usw.; billigster Ersatz für Eisenträger, leicht, feuer- und schwamm-sicher
- Transportable, zerlegbare Patent-Asche- und Kehrichtkasten, Feld- und Bauhütten, Abortanlagen, Schnee- und sonstige Abschlußwände usw.
- Eisenbetonsäulen für alle Zwecke in beliebigen Längen und Stärken; billiger wie Holzsäulen, dabei unverwüsthch.
- Treibhäuser, Mistbeetkasten sowie Betonbretter, sind holzwarm, leicht und verfaulen nie.
- Kunstholzböden in allen Farben. Hygienisch bester Belag, fugenlos und fußwarm, billig und unverwüsthch.
- Betonhohlblöcke mit verschiedenen Schauseiten und in allen Hartsteinimitationen für Garten- u. Häusersockel und ganze Neubauten,

Neu aufgenommen:

Telephon 30

Reich illustrierte Preiskataloge und Kostenvoranschläge.

Donnerstag und Freitag

treffen wieder Nordseefische ein.

| | | | | | |
|-------------|------|---------|----------|------|--------|
| Schellfisch | Kilo | R. 1.20 | Seelachs | Kilo | R. 1.— |
| Cabliau | " | 1.— | Seehecht | " | 2.— |

Franz Tschutschek
Spezialdelikatessenhandlung, Herrengasse 5.

Hochfeines Bauerngeselchtes!

Kilo R. 2.60 zu haben bei

Franz Tschutschek
Spezialdelikatessenhandlung, Herrengasse 5.

Marinierte Fische

sind frisch eingetroffen

| | | | | | |
|----------------|-------|-------|-----------------|-------|-------|
| Offshering | Stück | 30 S. | Bollshering | Stück | 20 S. |
| Bismarckhering | " | 24 S. | Kollshering | " | 12 S. |
| Kräuterhering | " | 24 S. | Kieler Bückling | " | 16 S. |

Franz Tschutschek
Delikatessenhandlung, Herrengasse 5.

Käse

sind frisch eingelangt:

Emmenthaler, Roquefort, Gorgonzola, Eidamer, Beldner, Joghurt-Käse zu 10 und 12 S. per Stück, Imperial u. s. w.

Franz Tschutschek
Delikatessenhandlung, Herrengasse 5.

Samstag hausgemachte Bratwürste

in vorzüglichster Qualität.

Franz Tschutschek
Delikatessenhandlung, Herrengasse 5.



Elektrische Taschenlampen und Batterien

stets frisch und in vorzüglicher Qualität

Waffen- und Fahrradhandlung Alois Heu
Burggasse 4, Marburg. 3729

Reparaturen an Nähmaschinen!!

werden in unserer Werkstatt prompt und sachgemäß ausgeführt.

SINGER Co.

Nähmaschinen-Alt.-Ges.
Größtes und ältestes Nähmaschinen-Geschäft.

Marburg, Herreng. 32

Auf gefällige Anfragen jede gewünschte Auskunft. Stich- und Nähmuster gratis und franko. 2605

Harnröhren-

leidende (Ausfluß usw.) beider Geschlechter in frischen und ältesten Fällen wenden sich sofort an Apotheker Raebach, Schiebinger 39, bei Sommerfeld (Bz. Frankfurt a. Ober.) Ausführl. Auskunft kostenlos in verschloßl. Kuvert ohne Ausdruck (ohne jede Verpflichtung). Heilung in circa 10 Tagen. Versand der erforderlichen Heilmittel durch Verbandsstelle in Osterreich, daher jede Zollschwierigkeit ausgeschlossen.

Schöner Wohnungen

mit Parkett, aus 3, 2 u. 1 Zimmer, Küche, Bade- u. Dienstbotenzimmer, preiswürdig ab 1. September zu vermieten. Anzufragen und zu besichtigen Magdalenaen-Vorst., Eisenstraße 10. 956

Schöner Jagdwagen

(engl. Breal) ist wegen Raummangel billigst zu verkaufen. Nagelstraße 19, 1. Stod. 2951

Kleiner Kaffeeschank

samt Konzession ist sofort abzulösen. Nützlich 800 Kronen. Briefe unter „Kaffeeschank“ an die Verw. d. Bl. 5140

Sparherdzimmer

Anfrage Hein, Gasthaus Zur Schießstätte. 5148

Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern samt Zugehör ab 1. Dezember zu vermieten. Anfrage Bürgerstraße 17 beim Hausmeister. 5024

Angenehmster Aufenthalt
Bestes Klima
Monte Carlo
Grosse Oper
Kunst-Manifestationen
Sport 5109

! Taschentücher !
für Damen, Herren und Kinder
Sehr grosse Auswahl.
Modernste Bordüren.
Vorteilhafte Preise .:
In Leinen, Halbleinen, Baumwolle, Batist, mit und ohne a jour-Saum.

Gustav Pirchan.
Gesang-Unterricht
Stimmbildung usw. bis zur vollständigen Ausbildung für Konzert und Oper erteilt 3951
Frau Johanna Rosensteiner.
Bürgerstraße 6, parterre, Tür 4.

Schöne, sehr gute **Elegie-Zither**
preiswert zu verkaufen. Domplatz 14, 1. Stod links, 1375

Möbl. Zimmer
zweifelhftig, Blumengasse, 1. St. zu vermieten. 5164

Fast neue **Schaukelbadewanne**
billig zu verkaufen. Reiserstraße 33, 1. Stod. 5125

Kleines Gewölbe
zu vermieten. Anfrage Domplatz 11. part. links. 5156

Fachmännische Reinigung und Reparaturen von Schreibmaschinen

Kramberger. Mariengasse 10, I. Stock. Telephon 170.



Petroleum-Heizöfen

vollkommen geruchlos, sehr ökonomisch und reinlich mit großer Heizkraft zu Original-Fabrikpreisen.

Austria-Petroleum-Vertrieb
Hans Mahorko
Marburg. 4702

Wer hustet?

Niemand

mehr, seit Gebrauch der so vorzüglichen
Fenchel-Malzextrakt-Bonbons
Päckchen 20 h oder der
Meraner Eucalyptus-Menthol-Bonbons
a 40 h.

Beste diätetische Mittel bei Verschleimung und Heiserkeit.

Adler-Drogerie Mag. Pharm. **Karl Wolf**
Marburg a. Dr.

Herrengasse 17, gegenüber Edm. Schmidgasse (Mehrfach mit goldenen Medaillen ausgezeichnet.)
Erhältlich bei den Firmen: Fontana Silv, Haber Karl, Hartinger Ferdinand, Kaufmann Ferdinand, Leinschitz Franz, Lotz & Kühar, Schneideritsch Alois, Trivisan Franz, Weigert Adolf, Ziegler M. Mydlil Alexander, Felber Friedrich, Reicher Hans.

D. Duma

Wiener Luxus- und Zwiebackbäckerei
Tegetthofstrasse 29

Bittalen: Herrengasse 39, Hans Vorber. Körntnerstraße 90, Feritsch. Telephon 116 Telephon 116

Alle Sorten Weiß-, Schwarz- und Feingebäck,

Gutes Kornbrot.

Niederlage von Simonsbrot, bestes Diät- und Delikatessenbrot für

Zucker- und Magenranke,

Lieferant der Internat. Schlafwagengesellschaft.

Spezialität **Abendgebäck** Spezialität

täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage

um 5 Uhr nachmittag.

Täglich abends frische Nuß- und Mohnkapseln.

Auf Wunsch Zustellung ins Haus. 1483

Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und Chinasilberwaren

nur solide erstklassige Fabrikate und Qualitäten kauft man am vorteilhaftesten bei

Vinzenz Seiler

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter

Marburg, Herrengasse 19.



Unentbehrlich für jedes Amt und für jeden Geschäftsmann ist der

Marburger Adresskalender 1913

„Deutscher Bote“

Er enthält nebst vielen Anderen das Adressen-Verzeichnis der Ämter, Anstalten, Vereine, Genossenschaften, Advokaten, Ärzte, Kaufleute, Handels- und Gewerbetreibenden, in Marburg, sowie das

Häuser- und Gassen-Verzeichnis von Marburg

Preis nur 60 Heller, mit Postzusendung 80 Heller.

Zu beziehen durch:

J. Grafiks Verlag, Marburg, Edmund Schmidgasse 4.

Herrenwäsche - Massatelier.

Tag- und Nachthemden sowie Beinkleider oder Ausführung in solidester Arbeit

werden schnellstens geliefert im

Modewarenhaus **J. Kokoschinegg**



Wirtschaftlerin

geht eine alleinstehende Frau. Anfrage in W. d. Bl. 5089

Wohnung

Schöne freundliche mit 4 Zimmer, Dienstbotenzimmer und Zugehör ist bis 1. Jänner 1913 zu vermieten. Parkstraße 12 5138

Bonbon-Spezialitäten

das feinste in dieser Art

Schöne und fein gefüllte : **Bonbonniers** : empfiehlt

Johann Pelikan, Konditor Herrengasse 25

Nur solide Tischlerware mit langjähriger Garantie im großstädtischen Warenhaus ersten Ranges

Möbelhaus Karl Preis

Marburg, Domplatz 6

Ständige Möbelausstellung parterre und 1. Stock.

Komplette Interieurs zur freien Besichtigung aufgestellt. Komplette Wohnungseinrichtungen und Brautausstattungen für alle Stände von 100 bis 5000 Kronen.

Größte Auswahl.

Preise konkurrenzlos.

Feine Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer in Nuß, Eiche, Kuste, Buche, Mahagoni, Horn, Palisander usw., matt und poliert, in altdeutsch u. modern, mit Spiegel und Marmor. K 400, 500, 600, 800, 1000.

Diskussions-Möbel, Gelegenheitskäufe!

Komplettes lackiertes Schlafzimmer K 95—

poliertes Schlafzimmer K 160.—

Kompl. modernes u. altdeutsches Schlafz. K 190.—

Föhrenzimmer (Birch-Zmit.) f. Sommerwohnungen und Fremdenzimmer sehr geeignet K 130.—

Schöne Walzenbetten, Aufschbetten 15 K, Chiffonäre 23 K, Nachtkastel, Waschtische 5 K., Matrasen, Ein- fäße K. 8.50, Doppelchiffonär, Schubladelassen 28 K, Küchentrendz 32 K, Tische 10 K, harte, pol. Sessel 2-60 K, Thonetstühle 4-80 K, harte, pol. Aufschbetten 24 K, Toilettespiegel 15 K, Schreib- tische, matt u. pol. 28 K, Schlafdivans, Ruhebetten 32 K, altdeutsche Kredenz m. St. Anna-Marmor 130 K, Karniesen 1-60 K, Studentenbetten K. 14

Komplette Küchen, emailliert, von 80—160 K.

Speiseanzugtische mit zwei Einlagen K 38.

Deforationsdivane mit Teppiche K 120.

Moderne Nischenkredenz m. St. Anna-Marmor K 170

Echte Lederstühle K 10—12 aufwärts.

Ditomanen mit Plüsch u. Stoff von K 42.— aufw.

Bücherkästen, Toilettespiegel, Salon-, Tee-, Servier- u. Nähtischen, Bücherstagen, alle Gattungen

Luxusmöbel in größter Auswahl.

sowie alle Sorten Holz- und Tapezier-Möbel in allen Holz- und Stilarten direkt aus den ersten Wiener und Grazer Tischlerwerkstätten in reichster Auswahl.



Spezialabteilung für Eisen- und Messingmöbel

Schutzmarke „Schloßberg-Turm“. Alleinige Fabrikniederlage.

Verkauf zu Original-Fabrikpreisen.

Rein staub- und ungezieferfrei zu halten, daher hygienisch. Draht- einfüße aus bestem, feinsten Stahlbraht in allen Größen 8 K. 50 K. Eisengitterbetten, geneigt 16 K., mit Wand in allen Farben emailliert 25 K.

Eisenkastenbetten, zusammenlegbar 20 K., Eisen- und Halbmessingbetten 30—40 K., echte Messing- betten mit Einsatz 70 K., Messingkarniesen 4 K., Eisenwaschtische 5 K. — Täglicher Provinzversand. Zufuhr nach allen Richtungen gratis. — Illustrierte Möbelskataloge gratis und franko.

Komplette Schlafzimmer-Garnituren in Messing. :: :: :: Reizende Neuheiten.

Freie Besichtigung.

Kein Kaufzwang.

Zucker ist Gift

für Zuckerkrante!

Die mediz. Wissenschaft hat ferner festgestellt, daß Stärkearme und eiweißreiche Erzeugnisse, wie feuchend angeführt, für die Erhaltung der Zuckerkranten von besonderem Werte und zur Bereitung von Speisen ganz besonders empfehlenswert sind.

Neuronat-Mehl zur Herstellung von Neuronatbrot. In denselben wurden 97% reines Eiweiß konstatiert, daher das beste Diabetikermehl der Gegenwart Preis per Kilo 3 R.

Fromms Conglutin-Mehl für Diabetiker weiß vorrätig. Zur Bereitung von verschiedenen Mehlspeisen, Knödeln und Nudeln, auch zu Nappfischen und verschiedenen Familiengebäcken. Dasselbe ist unter Hinzunahme von Conglutin-Extrakt Zuckerkranten besonders zuträglich. Rezepte in jedem Paket vorhanden. Preis per Kilo R. 1.60.

Conglutin-Extrakt wird aus Eiweiß, Fett und Nährsalz haltigen Pflanzenstoffen gewonnen und erhöht den Nährwert jeder Speise in ganz bedeutendem Maße. Ist dem Diabetiker in demselben ein wirksames Mittel geboten zum Erhalt und zur Erhöhung seines Kräftezustandes und somit zur äußerst günstigen Beeinflussung der Krankheit und der dieselben begleitenden Symptome. Preis 1/2 Kilo R. 1.80.

Conglutin-Mehlspeisen

- Bund-Nudeln per Paket 50 S.
- Suppen-Nudeln per Paket 50 S.
- Suppen-Gries (hell), ca 20% Eiweiß, per Paket 70 S.
- Conglutin-Gries ohne Mehl, dunkel, per Paket 60 S.
- Conglutin-Biskuits per Paket R. 1.

Spezial-Abteilung

in hygienisch-diätetischen Erzeugnissen, wie Mehlen, Zwiebacksorten usw. für Zuckerkrante, Magen- und Darmkrante, Kinderernährung usw.

Mag. Pharm. **Karl Wolf, Adler-Drogerie**
(mehrfach mit goldenen Medaillen ausgezeichnet)
Marburg a. D., Herrengasse 17, gegenüber Edmund Schmidgasse.



! Gegen mähige! ! Ratenzahlung!

Herren-, Knaben- und Kinder-Anzüge von 10-70 Kronen

Wetterkrägen, Raglans, Schliefer, Mikadoröcke, Pelzsakkos und Schladmingerröcke von 12-60 Kronen bekommt man im

Warenhaus Josef Rosner

Marburg a. D.
nur Nagystraße 10 nur
1. Stock.



Zu verkaufen

2 Auerhähne, 1 Schildbarn, 1 Girschgemeiß, 1 fast neuer Frackanzug für stärkeren Herrn, alter Wetterkragen und 1 weiches Bett, Volksgartenstraße 6, 1. Stock.

+ Frauen +

und Mädchen finden sichere Hilfe beim Ausbleiben bestimmter monatl. Bergänge (Regelst.) gewissenhaft u. erfolgr. unter Garantie. Viele Dankschreiben. Rat unentgeltlich. Th. Hohenstein, Südde.-Berlin. Rückporto erbeten. Einige von den vielen hundert Danktagungen. Fr. B. in W. schreibt: Besten Dank. Ihr Mittel wirkte schon nach 3 Tagen. Herr B. in M. Bei meiner Frau alles in Ordnung und war ich überrascht von der großen Wirkung des Mittels. Fr. G. in B. Mehrmals hat mir Ihr Mittel geholfen, bitte senden Sie wieder usw. usw. 5230

Wohnungen

modern, in Kartschowin, nächst der Gastwirtschaft „zur Taserne“, 5 Min. vom Hauptbahnhofe, mit 1 Zimmer und Küche nebst allem Zubehör, sehr geräumig, streng separiert, mit Gartenanteil ab sofort preiswürdig zu vermieten. Anfrag. bei Hans Matschegg, Marburg, dortselbst.

Geld-Darlehen

in jeder Höhe, für jedermann, zu 5-6% gegen Schuldschein, mit od. ohne Bürgen, tilgbar in kleinen Raten v. 1-10 Jahre. Hypothekendarlehen zu 4% auf 30-60 Jahre. Höchste Belehnung. Rasche und direkte Abwicklung besorgt Dr. Julius von Gurgitt, Rechtsanw., Wubapest, Hauptpostfach 232. Retourmarke erwünscht. 4856

Wohnung

zu vermieten. Kasinogasse 2.

Keller

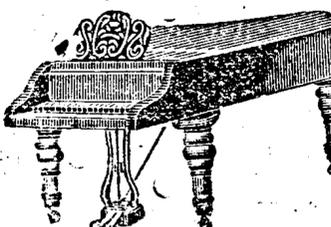
zu vermieten. Kasinogasse 3.



Villa mit Garten

in schönster Lage, mit kleiner Anzahlung zu verkaufen. Anfrage in d. W. d. B. 3736

I. Marburg
Klavier- u. Harmonium-Niederlage und Leihanstalt
Isabella Hoyniggs Nachf.
A. Bäuerle
Klavierstimmer und Musiklehrer
gegründet 1850



Schillerstrasse 14, 1. St. Hofgbd. Große Auswahl in neuen und überpielten Pianinos sowie Klavieren von den Firmen Ehrbar, Koch und Korfeld, Berof, Lumer, Dürsam etc. zu Original-Fabrikpreisen. Eintausch und Ankauf von überpielten Instrumenten. Stimmungen sowie Reparaturen auch auswärts werden billigst berechnet, dabeist wird auch gebotener Bittferunterricht erteilt.

Trauer- u. Grabkränze

aus frischen und Kunstblumen in jeder Preislage, mit und ohne Schleifen, Schriften und Franzen. Blumen salon Herrengasse Nr. 12. Anton Kleinschuster, Kunst- und Handlungsgärtner, Marburg. 1820

Wohnung

bestehend aus großer Küche, 2 Zimmer und Zugsgehör mit 1. Dezember zu beziehen. Tegethoffstraße 77. 5078

Bruch-Eier

5 Stück 40 Heller.

M. Simmler

Exporteur, Blumengasse. An Sonn- und Feiertagen in allen Bureau u. Magazine geöffnet.

Marmorwachtisch

sowie Spielisch aus Esche veräußlich. Domgasse 1, 1. Stbd, Tür 3. 5134

Zu vermieten

Wohnungen mit 1 Zimmer, 1 Wohnzimmer samt Zugsgehör, Gartenanteil ab 15. Juni, 1. Juli, 1. September zu vermieten. Elisabethstraße 24, 1. Stock.

Wohnungen mit 1 Zimmer, Kabinett, Küche und Zugsgehör
1 Garçonzimmer,
1 Stall für 1 Paar Pferde sogleich zu vermieten. Reiserstraße 26. Anfragen über die vorstehenden Anzeigen sind zu richten an Firma Derwischel, Ziegelfabrik, Leitersberg, oder unter Telephon Nr. 18.

Serade

die kalten Tage veranlassen eine erwärmende, wohltuende Schale Tee zu genießen.

Sie

werden aber einen wohl-schmeckenden Haus-Tee-Num nur mit meiner Num-Komposition „Phrol“ a 60 Heller (1 Liter feinen Weingeist u. 1 Liter Wasser vermischt mit Phrol) erzielen.

Abler-Drogerie
mag. pharm. K. Wolf
Marburg
Herrngasse 17, gegenüber
Edmund Schmidgasse.
Dies Angebot soll jede Haus-frau beachten

meine ich!

Geschäftslokal

sogleich zu vermieten. Anfrage Schulgasse 4. 4168

Schöne billige

Wohnung

in 1 Stock, mit großem Zimmer, Balkon und Küche und Gartenanteil ist ab 1. November zu vermieten. Anzufragen Kärntnerstr. 56. 4487

Lehrjunge

mit guter Schulbildung, aus besserem Hause, findet sofort Aufnahme bei Alexander Rhydlil, Spezialewarenhandlung, Herrngasse 46. 3458

Grabkränze

Grabuletts, wetterfest, sowie aus Kunstblumen, in größter Auswahl in allen Preislagen bei
Cäcilie Büdefeldt
Marburg, Herrngasse 6.

Schöne Wohnung

zu vermieten: 3 Zimmer samt Zugsgehör, hochparterre, Domplatz 11. Anzufragen 1. Stock links. 502

Bettfedern und Daunen

zu billigsten Preisen
per Kilo
Kronen
graue, ungeschliffen . . . 1.60
graue, geschliffen . . . 2. —
gute, gemischt 2.60
weiße Schleißfedern . . 4. —
feine, weiße Schleißfedern . 6. —
weiße Halbdaunen . . . 8. —
hochfeine, weiße Halbdaunen 10. —
gr. Daunen, sehr leicht 7. —
schneeweiße Kaiserflaum 14. —
1 Tuchent aus dauerhaftem Manting, 180 cm lang, 116 cm breit, gefüllt mit guten, dauerhaftesten Bettfedern R. 10. —, bessere Qualität R. 12. —, feine R. 14. — und R. 16. —, hiezu ein Kopfpolster, 80 cm lang, 58 cm breit, gefüllt R. 3. —, 3.50 und 4. —. Fertige Leintücher R. 1.60, 2. —, 2.50, 3. —, 4. —, Bettdecken, Deckenlappen, Tischtücher, Servietten, Gläsertücher.
Karl Worsche
Marburg, Herreng. 01.

Papierhaus

A. Platzer

- = Obst-Wickelpapier = in 6 Farben, ganze Bogen oder geschnitten.
- Packpapier zum Auslegen der Obstkisten, -Fässer und Waggons
- Weißes Packpapiere zum Einwickeln der Edwaren.
- Weißes Papiersäcke u. Düten in allen Größen, vorzüglich geklebt. Eigene Erzeugung.

Marburg, Herrengasse Nr. 3.

Feinstes Theegebäck

stets frisch und eigene Erzeugung empfiehlt

Johann Pelikan Konditor Herrengasse 25

Klaviere, Pianino, Harmoniums

in größter Auswahl.

Klavier-Niederlage und Leihanstalt

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin
Marburg, Obere Herrengasse 56, 1. St. gegenüber dem 1. l. Staatsgymnasium
Ratenzahlung. — Billigste Miete. — Eintausch und Verkauf übersteht Instrumente. Telephon Nr. 57. Scheck-Konto Nr. 52585.



Hotel Meran

Samstag den 16. November 1912

Anfang 8 Uhr abends **Konzert des Herren-Sextettes** Eintritt 60 Heller.

Um zahlreichen Besuch bittet höflichst

Hubert Skalak.

Geschäfts - Eröffnungs - Anzeige.

Ich erlaube mir, einem P. T. Publikum von Marburg und Umgebung anzuzeigen, daß ich mit 9. November 1912 am hiesigen Plage u. zw. Tegetthoffstraße Nr. 30 eine Filiale meiner in Graz seit 25 Jahren bestehenden und bestens eingeführten Wäsche-Feinputzanstalt eröffnet habe.

Gestützt auf das mir seitens des P. T. Grazer Publikums in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen erlaube ich mir, dem P. T. Publikum von Marburg und Umgebung die Bitte um recht zahlreiche Inanspruchnahme meiner Dienste zu unterbreiten, mit der Versicherung, daß es auch hier mein größtes Bestreben sein wird, mir die Zufriedenheit und das Vertrauen meiner P. T. Kunden durch sorgfältig reine und saubere Ausführung der mir übertragenen Arbeiten zu erwerben. Meine ausgedehnte, mit den modernsten Hilfsmaschinen ausgestattete Fabriksanlage bietet Gewähr für rascheste Ausführung der mir übertragenen Arbeiten bei größtmöglicher Schonung der Wäsche.

Zum Reinigen und Bügeln werden übernommen: sämtliche Herren- und Damenwäsche, Waschkleider, Spitzen, sowie komplette Ausstattungen zu sorgfältigster und schönster Ausführung.

Marburg, 9. November 1912. Hochachtungsvoll

FANNI PLACHY, Erste Wiener - Wäsche - Feinputzanstalt
Hauptgeschäft und Fabriksanlage: Graz, Glacisstraße Nr. 23

Filialen: Graz, Sackstraße Nr. 21. Marburg, Tegetthoffstraße Nr. 30.

Danksagung.

Tieferschüttert von dem schmerzlichen Verluste unserer innigstgeliebten Mutter, bezw. Schwiegermutter, der Frau

Elise Krainer geb. Obim

l. u. l. Oberwundärztinwitwe und Realitätenbesitzerin

bitten wir alle Freunde und Bekannte, an dieser Stelle für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme, für die letzten Blumengrüße sowie für das zahlreiche ehrende Geseite der Verewigten zur letzten Ruhestätte unseren innigsten aufrichtigsten Dank entgegenzunehmen.

Bergental, am 14. November 1912.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Springlebende Fluß- u. Spiegelkarpfen

bekannt gut ausgewässert Kilogramm 1 K. 90 S.

jederzeit erhältlich

mar. Kalfisch, Anguilotti, Bücklinge, Aspitheringe, Kieler sprossen usw. usw. nur bei

Josef Schwab, Fischhaus, Marburg, Herrengasse 32
Täglicher Postversand.

Trauerwaren

Hüte, Schöße, Jacketts, Paletots, Blusen und Unterröcke in grösster Auswahl bei

Johann Hollicek, Marburg

Edmund Schmidgasse 1. Herrengasse 24.

Wie bekomme ich eine gute Figur?

Durch ständiges Tragen eines hygienischen, bequemen Mieders.

Jedes meiner Mieder ist für sich

ein

Meisterwerk

der

Zuschneidekunst

Versuchen Sie meine neuen Mieder-
sorten „Zita“ H 15, 830, 721, 682.

Soeben eingelangt neue

Faschings - Mieder.



Jedes Mieder ist fachmännisch gewählt und ausprobiert.

Felix Michelitsch,

Zur Brieftaube, Herrengasse 14.